

MIT DEN BESTEN FESTWÜNSCHEN

ERNST JÜNGER

DEZEMBER 1951 • 14b WILFLINGEN ÜBER RIEDLINGEN

Wir erbitten - bieten freibleibend an - bedauern, daß aus Katalog bereits verkauft.

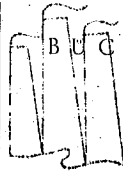
Pos. Liebes Ernst Jünger, in einem Buche von H. C. Jünger:
zur Geistesgeschichte des Weltkriegs 1910-30, Niemeyer
1931 S. 127-28 folgende mit bisher unbekannter
Vollständigkeit: "Sommer Ernst Jünger, vorzugsweise in "Feuer
und Blut" die Keltik als sicheres Merkmal.
Wie im Expressionismus der Heym und Dehmel und
Benn alle Nasenberge und Fühler nach über-
sinnlichem Wesen, so und noch unmittelbarer liegt
Jünger die Keltik im Stil von Villon, bald im
"immer wieder wiederkehrenden in Mondspede voll
splendorer Keltik und mythischer Vögel, und vor die
resistentesten Details vermitteln ihm eine fast
dionysische Ekstase, die sämtliche Trübende Kräfte ent-
wärt und sämtliche Remondeste auskondiert. hier liegt
die Tapferkeit und was allen Tapferen jenseits der
Welt: die Feindbegegnung selbst so wie die
der Tapferkeit. die Bilder Jüngers sind jenseits aller Tendenz
die besten Zeugnisse des besten Dichters."

Dankw-heim : Nigands sonst-
 stifer erwa bei Stamm -
 word der König, die Tat und
 der Tod, aus welcher Nähe
 gehauert.

wie hi schen seit hi An-
 wats Heyma,
 Ocher, denn
 and Stamm



GEBR. HENNIG
 ANTIQUARE
 BUCH- UND KUNSTHANDEL
 BERLIN-DAHLEM-GARYSTR. 42
 FERNRUF 76 15 66



Herrn

Ernst Goggin

Wilflingen

über Riedlingen

1. Nov.

Ernst Jünger

Jünger [*]

Goslar, Nonnewe 4 / 14.6.1934.

An den Völkischen Beobachter,
"Die Junge Mannschaft".

In der "Jungen Mannschaft", Beilage zum "Völkischen Beobachter" von 6./7. Mai 1934 ist ein Auszug aus meinem Buche "Das Abenteuerliche Herz" zum Abdruck gebracht. Da dieser Abdruck ohne Quellenangabe erfolgte, muß der Eindruck entstehen, daß ich Ihrem Blatte als Mitarbeiter angehöre. Dies ist keineswegs der Fall; ich mache vielmehr seit Jahren vom Mittel der Presse überhaupt keinen Gebrauch.

In diesem besonderen Falle ist noch hervorzuheben, daß es nicht gängig erscheint, daß einerseits die offizielle Presse mir die Rolle eines Mitarbeiters zuerkennt, während andererseits der Abdruck meines Schreibens an die "Dichter-Akademie" vom 18.11.1933 durch offizielles Presse-Kommuniqué unterbunden wird. Mein Bestreben läuft nicht darauf hinaus, in der Presse möglichst oft genannt zu werden, sondern darauf, daß über die Art meiner politischen Substanz auch nicht die Spur einer Unklarheit entsteht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst Jünger //

(Anst.)

other

* Martin Du Jard "Un Français en Europe"

(20 a) Kirchhorst über Hannover, 21.5.46.

Lieber Herr Pastel,

Ich schrieb Ihnen gestern wegen der Zuschrift, die ich aus Chikago bekam. Auch schrieb ich Ihnen, daß ich der Schrift gern noch ein Nachwort geben würde. Heute erhielt ich nun die Korrekturen der Holländischen Ausgabe meiner Schrift, die vielleicht die erste werden wird. Ihr ist ein sehr wirkungsvolles Vorwort von Frommel beigegeben, das mein Nachwort erspart. Vielleicht wäre es am zweckmäßigsten, wenn Sie es auch für Ihre Ausgabe übernehmen würden. Sie müßten sich dann mit dem Verfasser in Verbindung setzen (Wolfgang Frommel, Amsterdam i. Holland, Heeren-gracht 401) In diesem Falle also könnte ich von der Beigabe eines Nachwortes absehen.

Mit herzlichem Grüßen Ihr

Luise Jungfer

Ernst Jünger

Kirchhorst über
Großburgwedel (20) 18. 6. 1946.

Lieber Herr Paetel,

Ihr Lebenszeichen vom 10. Mai hat mich erfreut. Schon vorher hörte ich verschiedentlich von Ihrer Schrift, die mir bislang noch nicht zugekommen ist.

Gewiß entsinne ich mich Ihrer noch. Sie suchten mich ja öfters in meiner Berliner Wohnung auf - wie ich glaube, noch kurz vor Ihrer Emigration.

Daß Sie und andere Freunde für mich sorgen wollen, ist sehr lieb, und ich nehme es dankbar an. Hoffentlich sind die technischen Schwierigkeiten nicht zu groß. Ich sende Ihren Brief an meinen Bruder weiter: Dr. Friedrich Georg Jünger / Überlingen a. Bodensee, Seepromenade 5.

Das Motto Ihrer Zeitung gefällt mir; hoffentlich bekomme ich sie bald zu Gesicht. Was den Beitrag anbetrifft, zu dem Sie mich auffordern, so möchte ich noch etwas abwarten. Ich pflege nämlich nur dort einzutreten, wo ich das Gefühl habe, daß ich durchaus willkommen bin.

Von meiner kleinen Schrift besitze ich nicht mehr ein einziges Exemplar. Die Abschriften, die unlaufen und die sich auf sechs Korrekturfahnen, die ich verschenkt, zurückführen, sind meist korrumpiert. Ich gebe Ihnen daher zwei Adressen an und bitte Sie, sich an beide zu wenden, damit Sie ein möglichst einwandfreies Stück erhalten:

- 1.) Werner Milch, 49^B Horsey Lane Gardens/Highgate, London N 6.
- 2.) Verlag Peter Schifferli / Zürich, Schweiz, Fraumünsterstraße 13.

Herr Milch besitzt außerdem noch eine Akten-Notiz über die Entstehung der Schrift, die für Berichtigungen wichtig ist. Sie geht auf das Jahr 1941 zurück und war den ^{Chefs} ~~Männern~~ des 20. Juli bekannt. Heute würde ich der gleichen Unbefangenheit des Blickes nicht mehr fähig sein.

Da ich ~~sie~~ während des Krieges kaum veröffentlichte und doch sehr tätig war, verfüge ich über viele Manuscripte, mit denen ich Ihnen, und sei es auch nur in Form von Vorabdrucken, behilflich sein kann.

Lieber Herr Paetel, soviel zum Anfange. Bitte halten Sie mich stets auf dem Laufenden.

Mit herzlichen Grüßen bleibe ich

Ihr

Ernst Jünger
Wunder!

Ihrer

Dürfte ich Sie noch bitten, einige Stücke ~~in~~ Schrift zu versenden,
und zwar an :

1.) Dr. F.G. Jünger / Anschrift umseitig.

2.) Madame Baine / 40 rue Lauriston, Paris 16^e

3.) Madame Ravoux / 72^{III} rue du Cherche Midi, Paris 6^e

4.) Schifferli / Anschrift umseitig.

5.) Zinnen-Verlag, München 25, Werdenfelser Str. 18.

6.) Frau Dr. Jünger / Leisnig i. Sachsen, Markt 20.

Herrn Breck veröffentlichte in diesem Jahre "Die Weltanschauung E.J.'s"
im Niehans-Verlage, Zürich, eine sehr gründlich Schrift. Vielleicht können
Sie mit ihm tauschen : Dr. Erich Breck, Zürich-Witikon, Oetlisbergstraße 48.

Lieber Herr Paetel,

Für Ihre Nachricht vom 1. April sage ich Ihnen besten Dank. Ich antwortete Ihnen seinerzeit ausführlich auf Ihren Brief, teilte Ihnen auch einige Wünsche mit. Elfriede Krichler übersandte mir das Material. Im Übrigen wissen Sie ja Mohler und Bädeker gut dokumentiert.

Ihr Buch fängt erst allmählich an, im Lande bekannt zu werden und könnte eine große Auflage erzielen, wenn es hier herauskäme. Besser freilich wäre, da es naturgemäß Irrtümer enthält, eine neue Auflage oder noch besser ein neues Buch. Ich könnte Sie dann ausführlich dokumentieren, der Kreis von Menschen, die mich in allen diesen Jahren in den verschiedensten Verhältnissen kennen lernten, und auch von Büchern und Zeitschriften, die sich zum "Thema" äußern ist ja sehr groß.

Die kleine Schrift will ich gern freigeben. Sie können mit der Übersetzung beginnen lassen, doch warten Sie auf alle Fälle mein Nachwort ab, das ich plane und das rebus sic stantibus ja unentbehrlich ist. Für Banine schrieb ich ein besonderes Nachwort als "Lettre à Banine", das Sie Ihnen gerne senden wird. Ich danke Ihnen für Ihre Tätigkeit. Vor allem keine Übereilung, ich habe Zeit - mit Ihrem Verlaufe wird die Wahrheit ja immer deutlicher. Was mich betrifft, so äußere ich mich in eigener Sache nicht. Erhielten Sie bereits das Vorwort zu "Strahlungen"? Elfriede Krichler besitzt auch einen guten Aufsatz mit vielen Details von Wolfgang Hennig, einem jungen Studenten, der eine gute Feder führt. Auch Speidels kurzes Memorial.

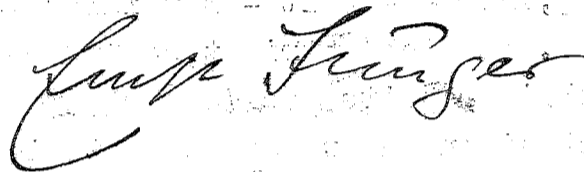
über meinen Pariser Aufenthalt soll Ihnen ja durch sie zugehen.

Sie schreiben, daß Sie mir mehrere Pakete zusandten. Es scheint davon nur eines angekommen zu sein, für das ich Ihnen herzlichst Dank sage. Sie wissen ja, wie es hierzulande steht. Doch schrieb mir meine Mutter aus Leisnig in Sachsen, daß Sie eine sehr schöne Sendung in Ihrem Auftrag von einer Frau Dorothea Reyer aus Flanek (?), New Jersey erhalten hat. Da sie in ihrer Zone noch kümmerlicher lebt, war sie darüber ungemein erfreut. Ich dankte in Ihrem Namen bereits jener Dame und hoffe, daß sie meinen Brief erhalten hat, der ebenfalls Grüße an Sie enthielt.

Nun unterstütze mich auch ein Mstr. Cohen (40 Prentiss Str./Cambridge, Mass. USA) auf taktvolle Art. Er zählt zu meinen jüdischen Lesern, die auch nicht selten sind. Ich wäre Ihnen, lieber Herr Paetel, recht dankbar, wenn Sie Herrn Cohen einmal schreiben würden und ihn vielleicht ~~erwähnen~~ über mich dokumentierten, da er nur wenig über mein Schicksal weiß. In Kirchhorst zählt die Ankunft eines solchen Paketes immer zu den erfreulichen Ereignissen.

Soviel für heute, ich hoffe, meine Zeilen kommen diesmal an. Lassen Sie immer von sich hören und seien Sie herzlich begrüßt

Von Ihrem



(20 a) Kirchhorst über Hannover
16. 5. 47.

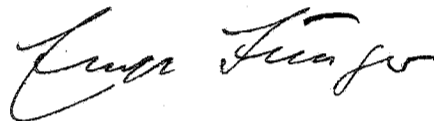
Lieber Herr Paetel,

Ich hoffe, daß Sie inzwischen Post von mir erreicht haben wird. Von Elfriede Krichler höre ich ja öfters von Ihnen, lese auch die Aufsätze, die von Ihnen erscheinen, wie etwa im "Ruf".

Vor einigen Tagen schrieb mir auch der Klett-Verlag aus Stuttgart, daß er Ihr neues Buch übernehmen will. Ich antwortete ihm, daß ich das begrüße und Ihnen auch Material zur Verfügung stellen lassen will. Mancherlei ging Ihnen ja wohl schon durch Elfriede Krichler zu. Doch könnte man das noch erweitern - etwa durch eine Reihe von Augenzeugenberichten, an denen es ja nicht fehlt. Man könnte Frl. Krichler die Sammlung anvertrauen. Zu den Quellen gehörte dann auf das ~~umfangreiche~~ Manuscript der "Strahlungen." Umfangreiches Material besitzt auch Herr Mohler, den Sie ja kennen.

In der nächsten Zeit erwarte ich den Besuch von Herrn Milch, der in Marburg seine Professur antreten wird. Er war ja recht tätig für mich. Mein voriger Brief datiert vom April. Mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Arbeit bleibe ich

Ihr



Ernst Jünger

(20 a) Kirchhorst über Hannover
19. 5. 1947.

Lieber Herr Partel,

Dies ist mein dritter Brief, den ich Ihnen seit April schreibe, hoffentlich kam alles bei Ihnen an. Den ersten erhielt ich zurück, weil ich den Absender auf dem Umschlage vergaß.

Herr Regnery, Human Events Associates, (608 S. Dearborn St. Chicago 5, Illinois, U.S.A.) ließ mich fragen, ob ich ihm die Friedensschrift zum Abdruck überlassen würde. Ich verwies ihn an Sie. Vielleicht können Sie ihm gleichzeitig mitteilen, daß die Übersetzung "The Marble Cliffs" jetzt in London erscheint. Was die Schrift betrifft, so werde ich endlich mein kleines Nachwort ihr beifügen.

Sie waren so freundlich, sich meinerzeit nach meinen besonderen Wünschen zu erkundigen. Inzwischen ist ein solcher dringend geworden, nämlich nach einem Anzug, in dem man Gartenarbeit verrichten kann, also wie ihn die Arbeiter tragen, aus Manchester oder sonst einem einfachen aber dauerhaften Stoff. Vielleicht finden Sie einen meiner Gönner, der das übernimmt, und dem ich es auf andere Weise wieder recht machen kann. Nur von Herrn Cohen bitte ich abzusehen, da ich seine Freundlichkeit nicht ungebührlich in Anspruch nehmen will. Sie wissen ja, daß ich von mittlerer Größe bin.

Heute traf die Nr. 1 der Modern Review hier ein, die ich wohl wegen des Artikels über den Existentialismus lesen soll. Der Figaro, Paris, schildert den Besuch eines Msr. Duché in Kirchhorst. Auch erwarte ich hier Profes-

sor Milch. Ihren Aufsatz im Ruf las ich, und glaube überhaupt, daß mir das Meiste von dem, was Sie hier veröffentlichen, zu Gesicht kommt. Daß der Klett-Verlag gern ein neues Buch von Ihnen zu dem von Ihnen bereits behandelten Thema bringen möchte, schrieb ich Ihnen ja, ~~bereits~~ Mohler und Baedeker haben ~~ja~~ viel Neues Material, außerdem könnte ich Ihnen eine Reihe von Anschriften zusammenstellen, deren Träger über noch unbekannte Komplexe unterrichtet sind. Ich hoffe, Sie sind wohl auf und gut in der Arbeit.

Mit den besten Wünschen bleibe ich

Ihr

Ludw. Feiniger

Ernst Jünger

(20 a) Kirchhorst über Hannover, 15.6.47.

Lieber Herr Paetel,

Inzwischen schrieb ich Ihnen verschiedene Briefe, darunter einen, der in Beziehung zu der Anfrage des Verlages in Chikago stand. Was die englische Übersetzung meiner Schrift betrifft, so wurde sie veranstaltet von Mstr. Hood, der jetzt am Londoner Rundfunk ist. (Mstr. Hood. Renstrie, Wester Howgate; Penicuic/Midlothian. Scotland) Ich erteilte Herrn Hood auch Vollmacht, Verträge für die englische Übersetzung in England und USA abzuschließen.

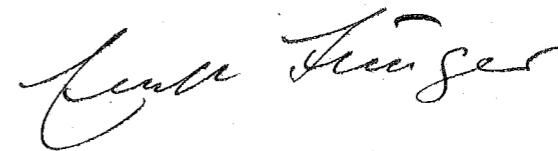
Ich sähe allerdings am liebsten, daß bei alldem zunächst das Erscheinen der von Frommel besorgten Holländischen Ausgabe abgewartet würde. Sie ist die authentische. Auch ist die Einleitung von Frommel gut.

Über Ihr Buch las ich inzwischen weitere Besprechungen. Es ist schade, daß sie es hier nicht in größerem Umfang erscheinen lassen konnten, doch findet sich das vielleicht noch.

Hier werden die Verhältnisse allmählich immer beschränkter. Inzwischen wurde auch unsere Apotheke in Sachsen sozialisiert, wenn man diesen Euphemismus gelten lassen will.

Ich würde es begrüßen, wenn Sie sich mit den Herren Frommel und Hood in Verbindung setzen würden. Mit den besten Grüßen und Wünschen bleibe ich

Ihr



Ernst Jünger

(20 a) Kirchhorst über Hannover,
1. Juli 1947.

Lieber Herr Paetel,

Ihr Brief vom 15. Juni traf gestern ein. Ich werde jetzt öfter von mir hören lassen und will zunächst Ihre Fragen beantworten.

Die Aehnlichkeit mancher Formulierungen wie etwa der von Malraux, den ich sehr schätze, mit den meinen, führe ich im Wesentlichen auf den gemeinsamen Zeitgeist zurück. Beeinflussungen durch Lektüre sind weniger wichtig, als man denkt. Doch entsinne ich mich, daß gerade die "Condition Humaine" von Malraux mir etwa um 1935 Einblicke in die Landschaft des modernen Bürgerkrieges gab, die ich als neuartig empfand. Malraux hatte in China Gelegenheit zu besonderen Studien. Im Übrigen glaube ich, daß sich die Unterschiede zwischen rechts und links zunehmend verwischen werden, besonders in den begabten Individuen.

Sie haben recht, daß Sie die englische Übersetzung zu Rate ziehen wollen, die gut gelungen sein soll. Wenigstens hörte ich das von Engländern, die sie gelesen haben. Dafür müßten Sie sich also in Verbindung setzen mit Herrn Hood, dessen Anschrift ich Ihnen gab. Die authentische Ausgabe aber bleibt die Holländische, die Frommel in dem Amsterdamer Verlage "Die ~~Argonauten~~ Argonauten" besorgt. Auch Frommels Anschrift teilte ich Ihnen mit. Beide Ausgaben würden einen schönen Grund legen für eine Amerikanische, mit einer Einleitung durch Sie. Wegen der Rechte müßten Sie sich mit Hood in Verbindung setzen.

Den Personen, die Sie erwähnten, empfahl ich bereits, Sie mit Material zu versorgen, und wiederhole das von Zeit zu Zeit. Daß Sie Herrn Cohen geschrieben haben, ist gut; die kleinen Genüsse und Anregungen, die bei uns fast unbekannt geworden und die doch so wichtig sind, verdankte ich während dieser Monate fast ausschließlich seiner und seiner Gattin Freundlichkeit. Doch mehr noch erfreute mich die Seite, von der es kam.

Die neuen Bücher, die im Auslande von mir erscheinen, gehen selbst mir als Autor nur in Einzelstücken zu. Doch wird es Ihnen besser gelingen, sie zu erhalten, als der deutschen Leserschaft. Der Aufsatz im "Figaro Littéraire" von Duchet erhielten Sie wohl. Inzwischen soll, wie ich höre, in der französischen Zeitschrift "Le Carrefour" eine gute und ausführliche Besprechung der Friedensschrift erschienen sein.

Ich hoffe, daß unsere Korrespondenz und Zusammenarbeit sich im Laufe der Zeit vereinfachen wird.

Mit den besten Wünschen bleibe ich

Ihr

Ernst Jünger

* in die
Handschrift
von Paetel

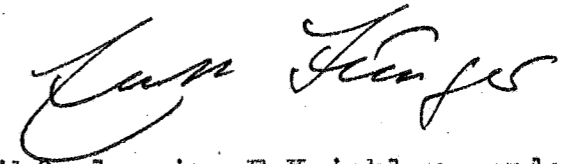
(20 a) Kirchhorst über Hannover, 12. 9. 47.

Lieber Herr Pastel,

Herr Gruber sandte mir Ihre Zeilen vom 31. August. Auch der Klett-Verlag schrieb mir inzwischen, daß Sie mit ihm die Vereinbarung abschlossen. Was das Material von Herrn Baedeker angeht, so schreiben Sie ihm vielleicht einmal direkt. (K.F.Baedeker, (24) Malente i.Holstein, Auf der Kanzel) Ich erhalte in ziemlichem Umfange ausländische Pressestimmen, die ich meist an ihn weitergebe. Doch auch die Sammlung von Armin Mohler dürfte ~~ziemlich~~ umfangreich sein. Von Wolfgang Müller erschien inzwischen eine Broschüre über den 20. Juli - sie behandelt in diesem Zusammenhange auf Seite 80 auch meine Pariser Tätigkeit. Sollten Sie die Schrift nicht besitzen, so bitten Sie vielleicht Herrn Gruber um einen Auszug - er kennt Müller persönlich. Auch ich erhielt leider einen Brief zurück, den ich an Mstr.Hood sandte. Er soll jetzt am Londoner Sender sein.

Niekisch schreibt mir von ziemlichem Umtrieben, die in der Ostzone gegen mich im Gange sind. Nun bin ich dergleichen ja seit langem gewohnt. Mit den besten Wünschen bleibe ich

Ihr



Frommel soll leider sehr schreibfaul sein. E.Krichler sendet Ihnen wohl, was sie bekommt ?

Lieber Herr Paetel,

Von verschiedenen Seiten höre ich, daß Sie sich rübrig nach Material umsehen. So hoffe ich, daß Sie gut dokumentiert werden. An Einzelheiten fällt mir gerade Folgendes ein.

1.) Bericht von Herrn Rudolf Spohr über die Campagne in Frankreich.
X Herr Spohr wohnt (23) Nordenham /Fr.Ebertstraße 46.

2.) Notizen zur Vorgeschichte der Friedensschrift. Im Besitze von E. Krichler und von Banine. Die entsprechenden Aufzeichnungen von Speidel besitzen Sie wohl schon.

3.) Bericht über den ersten Krieg und alles, was mit dem Pour le Mérite zusammenhängt. Hierüber schrieb Hanns Möller (21 b, Witten-Ruhr, Südstr. 10)
X in seinem großen zweibändigem Werke über die Geschichte dieses Ordens Ausführliches. Vielleicht könnte er Ihnen den mir gewidmeten Abschnitt ausziehen, auch einige statistische Angaben über die Verleihung und Ähnliches senden.

4.) Einige Notizen und Mitteilungen über das umfangreiche Manuscript von "Strahlungen" würde am besten Herr Mohler machen können, mit dem Sie ja in Verbindung stehen.

5.) Bei Dulk, Hamburg, erschien eine Schrift über Friedr. Georg J. von der Gräfin Podewils.

6.) Editha Klipstein, Laubach i. Oberhessen, Kriegerturn, hielt in diesen Tagen einen Vortrag "Über den geistigen Mut" , der für Sie von Wert sein dürfte.

Über die geistige Auseinandersetzung bis zur Zeit Ihrer Emigration sind Sie ja aus eigener Anschauung unterrichtet. Sie haben auch schon in Ihrem vorigen Buche die Dinge mit dem ^{nötigen} Fingerspitzengefühl behandelt. Wir wußten, daß in einer durchaus gefährlich gewordenen Welt sehr große Anstrengungen zur Selbstbehauptung nötig geworden waren, besonders angesichts dessen, was im Osten vor sich ging. Es wäre herauszuarbeiten, was uns nun eigentlich von den neuen Machthabern in Deutschland unterschied, und worauf der Irrtum jener beruht, die uns mit Gäesen in einen Topf werfen wollen. Wenn Ihnen das gelingt, werden Sie eine ganze Reihe von Fragen, die allgemeine Bedeutung besitzen, beantworten. Das Buch von Wolfgang Müller über die neue Dolchstoßlegende ist Ihnen wohl bekannt? Das schmale Feld, auf dem sich der Soldat bewegen konnte, war durch den inneren Gegner einerseits und den äußeren andererseits begrenzt. Landesverrat kann man dem Soldaten nicht zumuten. Das hieße die Frage vereinfachen. Die saubere Unterscheidung von Hoch- und Landesverrat muß verlangt werden.

Der Vorteil Ihres Buches vor dem von Brock lag darin, daß Sie populär bleiben und durchaus nicht trocken sind. Daher hat Ihr Buch auch gewirkt. Das hoffe ich auch von Ihrer neuen Schrift. Mit den besten Wünschen bleibe
ich Ihr

Leopold Feiler

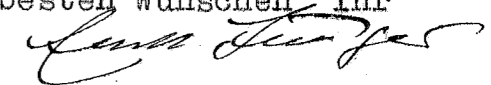
k. 26. 10. 47.

Lieber Herr Paetel,

Wie mir Herr Mohler schreibt, sandte er Ihnen auch meine alten Zeitschriften = Aufsätze zu. Er fragt mich, ob ich mit ihrer Verwendung einverstanden bin. Natürlich habe ich gegen ihre Auswertung nichts einzuwenden, doch empfindet sich dabei aus taktischen Gründen Umsicht dabei. ~~empfindet~~. In einer Lage, in der wir stark überlegenen Gegnern gegenüber in der Verteidigung waren, stellten sich Formulierungen heraus, die leicht einen ganz anderen Sinn erhalten, wenn man die Situation nicht kennt. Die Ereignisse, die sich inzwischen abspielten, schieben sich dazwischen wie eine Scheibe, die jene Auseinandersetzungen mit einer anderen Optik färbt. Ich erlebe hier täglich derartige Mißverständnisse oder auch böartige Unterstellungen

Ich bat E. Krichler, sich nach einem Aufsatz umzusehen, den der Anarchist Mühsam seinerzeit in seiner Zeitschrift über mein Opus veröffentlichte, und von dem ich annehme, daß er Interesse für Sie besitzt. Auch sonst sendet Sie Ihnen wohl allerhand. Es ist schade, daß Sie die "Strahlungen" nicht schon mit verwenden können. Vielleicht macht Herr Mohler Ihnen darüber einige Mitteilungen. Auch die Schrift, die Herr Milch vorbereitet, enthält gewiss manches Anregende.

Herr Thomas brachte mir neulich Ihre "Blätter" - doch erhielt ich sie bereits direkt. Ich glaube, daß Ihre Arbeit dort nicht einfach ist. Leider habe ich die Anschrift von Herrn Hood noch immer nicht erhalten, doch höre ich, daß er am Londoner Sender, und zwar bei "Hier spricht London" beschäftigt ist. Vielleicht erreichen Sie ihn so. Mit den besten Wünschen, Ihr



Lieber Herr Paetel,

Inzwischen las ich den Aufsatz in "The Partisan", dessen Korrespondent Mstr. Laski, mir neulich einen Besuch abstattete. Es freute mich besonders der Hinweis auf ihr Buch und der Wunsch des Autors, es auch in einer englischen Übersetzung zu sehen. Besser empfiehlt sich wohl, daß Ihre jetztige Arbeit sogleich auch in Amerika erscheint.

Anbei sende ich Ihnen die Anschrift von Stuart Hood : 118 Lancing Road, Orpington, Kent, England.

Wie ich sehe, gab ich Herrn Hood seinerzeit die Option für die Friedensschrift auch für Amerika. Da nun aber die Übersetzung von Regnery weit vorgeschritten ist, wäre es mir lieber, wenn diese dort erschiene. Ich schrieb also Hood, daß ich ihn bäte von der Option für U.S.A. zurückzutreten - dafür werde ich ihn oder seinen Verlag mit Rechten an anderen Werken aus meiner Produktion entschädigen. Ich hoffe, daß das alles ohne Verzögerung von statten geht.

Mit der Aufnahme der "Marble Cliffs" in England darf ich zufrieden sein. Bitte halten Sie mich auch über den Fortgang Ihrer Arbeiten auf dem Laufenden.

Mit den besten Grüßen bleibe ich

Ihr



k. 21. 12. 47.

Lieber Herr Paetel,

Die Anschrift von Herrn Spohr ist Ihnen wohl bekannt ? (23) Nordenham, Fr.Ebertstraße 46. Meine Anmerkung ,die alten Aufsätze betreffend,betraf nicht den Text - sie können vielmehr daraus zitieren,was Ihnen dienlich scheint. Nur das Verzeichnis mit den Titeln und Zeitschriften-Nummern bitte ich nicht mit abzudrucken, da meine"Freunde" ja ihrerseits nach ihrem Belieben Citate zurechtzuschneiden suchen,ohne Erwähnung des Anlasses und der besonderen Situation,durch die das Wort erst Sinn erhält .Das möchte ich ihnen nicht zu leicht machen.

Vielleicht kann Ihnen Herr Mohler auch ein kurzes Urteil über die Strahlungen zu Ihrer Verwendung zusammenfassen.Den Aufsatz im Partisan,den ich in Ihren beiden letzten Briefen erwähnt finde,las ich bereits.Vielleicht gibt er den Anlaß zu einer englischen Ausgabe Ihres Buches,ich meine des aktuellen,das sich auf umfangreicheres Material stützt als das erste,desen Übertragung der Partisan anregte. Inzwischen suchte mich hier in Kirchhorst übrigens auch Herr Melville Lasky,der europäische Korrespondent dieser Zeitschrift auf.

Herrn Steart Hood,der recht schweigsam ist,ließ ich jetzt durch einen

englischen Bekannten heimsuchen, damit die Frage der Rechte für Regnery mündlich abgehandelt wird. Ich hoffe, daß ich Ihnen nach dem Feste darüber nähere Nachricht geben kann.

Mit den besten Wünschen für das Neue Jahr 1948, das hoffentlich einige Lichtblicke bringen wird,

Ihr

Ernst Fünfer

Lieber Herr Paetel,

Inzwischen erhielt ich von Hood die ~~Rechte~~ amerikanischen Rechte an der Schrift zurück, sodaß Regnery seine Ausgabe veranstalten kann, Ich schrieb ihm das bereits. Sie wissen, daß mir vor allem die Frage des Vorwortes am Herzen liegt. Ich schlug vor, daß Sie es übernehmen, weil Ihnen ja die Einzelheiten, vor allem auch der Vorgeschichte der Schrift, geläufig sind.

Wenn Sie von Regnery einen positiven Eindruck haben, und wenn er einen guten Übersetzer zur Verfügung hat, so bin ich bereit, ihm auch die Rechte an anderen meiner Werke für Amerika zu erteilen.

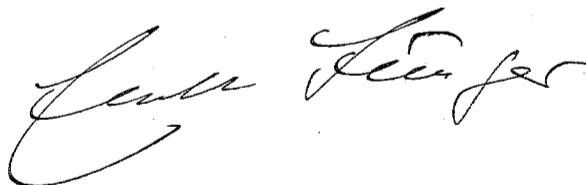
Im vergangenen Jahre erschienen ~~xixx~~ zum ersten Male seit langer Zeit wieder Publikationen meiner Schriften, und zwar

"Atlantische Fahrt" in England, für die Kriegsgefangenen
"On the Marble Cliffs" bei Lehmann in London
"Sprache und Körperbau" im Verlage "Die Arche", Zürich
"Atlantische Fahrt", Schweizer Ausgabe, daselbst.

"Strahlungen" wurden abgeschlossen und photokopiert, sie werden im Laufe des Sommers herauskommen, vollständig in Zürich, und die beiden ersten Bände in französischer Übersetzung in Paris. Ferner schloß ich die Abschrift des Briefwechsels mit Friedrich Georg ab und begann diejenige meines allgemeinen Briefwechsels bis 1945. "Heliopolis", die Schilderung einer Zukunfts-Stadt, stellt gewissermaßen eine Fortsetzung des "Arbeiters" dar, mit anschaulichen Mitteln, anstatt mit theoretischen. Ich beende in diesen Tagen den ersten Teil dieses umfangreichen Romans. Gern hätte ich zuvor noch New York gesehen, doch geht es auch ohne das.

Ich hoffe, daß auch Ihre Arbeit inzwischen Fortschritte zeitigte. Es wäre gut, wenn Sie gleichzeitig eine amerikanische Ausgabe veranstalten könnten. Bekamen Sie Nebels Buch "Von den Elementen"? Es ist sehr lesenswert. Im November besuchte ich Friedrich Georg am Bodensee und fand ihn in guter Stimmung vor.

Mit den besten Grüßen für 1948 bleibe ich Ihr



F. 2: 48.

Lieber Herr Pacht,
Herr Spohr sandte
mir seinen Bericht. Bitte
teilen Sie mir mit, ob Sie
ihn erhalten. Da Sp.
nicht in der Sicherheit
des Schreibens ist, hat
er manche Punkte, an
denen er recht bescheiden
- vielleicht könnten Sie
eine kleine Hilfe für ihn
verschaffen. Armin Mohler
u. Gerhard Nebel schreiben
über Strahlungen.

Herzlich Ihr Carl Finck.

Absender:



Ernst Jünger

(20a) Kirchhorst über
Hannover
German

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostort

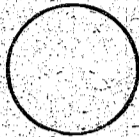
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn K. O. Paetzel

68 - 43 Bairo Street



Forest Hills

L. I. N. Y. C.

U. S. A.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Lieber Herr Paetel,

Besten Dank für Ihren Brief vom 6. März. Es scheint, daß die Flugpost vorteilhaft ist.

Es freut mich, daß Sie das Vorwort übernommen haben. Die Schrift bedarf ja spezieller Kenntnisse - insbesondere auch ihrer Vorgeschichte. Banine schreibt mir, daß auch das Erscheinen der Pariser Ausgabe bevorstehend ist.

Den mir versprochenen Zeitungsartikeln sehe ich entgegen.

"Myrdun", "Die goldene Muschel", "Ein Inselfrühling" erscheinen alle bei Schifferli, und zwar in der nächsten Zeit. "Myrdun" kommt mit Illustrationen von Kubin heraus. Mohler wird Ihnen diese Dinge besser zukommen lassen können als ich.

"Strahlungen" kann ich Ihnen nicht zugänglich machen, da nur wenige Photokopien davon bestehen. Doch ist es möglich, daß "New Directions" eine davon erhält. Ich stehe deswegen mit Mstr. Laughlin in Verbindung. Das Vorwort dürfte aber wohl für Ihre Zwecke genügen, da Sie ja irgend einen Abschlußpunkt zugrunde legen müssen. Ich bin mit Klett der Meinung, daß Ihre Arbeit möglichst bald herauskommen müßte, Natürlich wäre es gut, wenn Sie gleichzeitig eine amerikanische Ausgabe veranstalten könnten.

Hood brauchte übrigens mit Regnery nichts mehr zu erledigen, da er mir die Rechte für Amerika wieder zur Verfügung gestellt hat.

Die Schweizer Ausgabe der "Atlantischen Fahrt" erschien ebenfalls bei Schifferli. An Nebel schrieb ich soeben, daß er Ihnen seine "Elemente" senden soll. Es wäre schön, wenn Sie ihm einen amerikanischen Verlag nachweisen könnten. Es erscheint jetzt auch ein Tagebuch von ihm. Sie werden mich in meiner Pariser Tätigkeit als den "Capitano" vorfinden. Die Anschrift von N. ist übrigens : Dr. Gerhard Nebel, (22 a) Wuppertal-Elberfeld, Roonstraße 14.

Bitte halten Sie mich über den Verlauf der ~~Praxis~~ Auseinandersetzungen drüben auf dem Laufenden. Auch Mohler und Baedeker möchten ja immer gern darüber Material.

Daß Sie mit Citaten aus den frühen Auseinandersetzungen sparsam sein wollen ist erfreulich. Es kommt ja auch nicht darauf an, eine Material-Sammlung für meine Antagonisten zu veranstalten.

Hier ist es nach wie vor recht trüb. Mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Arbeit bleibe ich

Ihr

Luis Jungfer

Lieber Herr Paetel,

Besten Dank für Ihre Zeilen vom 6.4. und für die Rezension. An Klett habe ich geschrieben, daß allzu große Eile der Arbeit nicht günstig ist. Inzwischen sind mir noch einige andere Pläne, über mein Opus zu edieren, bekannt geworden. Darunter ist Nebel wohl am weitesten vorgeschritten. Auf der anderen Seite scheint es, daß das Thema eine starke Anziehungskraft besitzt. Die neueren Zeitschriften-Publikationen wie im "Ruf", der Züricher "Tat", dem Antwerpener "Golf-slag" sind Ihnen wohl bekannt. Heute erfahre ich, daß in Belgien und Holland die Amsterdamer Ausgabe von "Der Friede" stark besprochen wird. Es ist dies die dritte Ausgabe, die in diesem Monat erschien. Schifferli brachte eine weitere meiner neuen Schriften, nämlich "Ein Inselfrühling" heraus. "Myrdun" mit den Bildern von Kubin ist im Druck. "Strahlungen" kommen in der Schweiz und in Frankreich im Herbst.

Auf alle Fälle sorgte ich dafür, daß Sie das umfangreichste Material bekamen. Natürlich dauert die Auswertung dann ihre Zeit. Christian Klipstein sandte mir in Ihrem Auftrag einige gute Dinge zu - herzlichen Dank. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einmal Ihren Quäkern meine

alte Mutter in der russischen Zone ans Herz legen. Es geht ihr recht schlecht. Jetzt wurde ihr über Nacht auch die Apotheke enteignet, und zwar ohne einen Pfennig ~~von~~ Entschädigung. Ihre Anschrift ist (10)Leisnig i. Sachsen, Markt 20. Ich denke natürlich nur daran, daß Sie ihre Adresse an geeigneter Stelle mitteilen, denn ich hörte erst neulich durch einen meiner amerikanischen Besucher, wie sehr Sie selbst auf genaue Ökonomie angewiesen sind.

Auch Spohr schrieb mir, daß Sie ihm antworteten. Ich hoffe, Armin Mohler, Baedeker und Frl. Krichler halten Sie auf dem Laufenden.

Mit den besten Grüßen bleibe ich Ihr

Lena Tugend

DEUTSCHE GEGENWART

EIN INFORMATIONEN BRIEF

Herausgegeben von KARL O. PAETEL

GESCHÄFTSSTELLE: HERMANN W. SCHMID, 92-46 52nd AVENUE, ELMHURST, N.Y. • Tel. NEwtown 9-3255

Schriftleitung: KARL O. PAETEL
68-43 Burns Street
Forest Hills, N.Y. U.S.A.
Tel. BOulevard 3-2855

15. Juni 48

Lieber Herr Juenger :

Ich habe Ihnen fuer mehrere Briefe in Zusammenhang mit meinem Manuskript und darin enthaltene Hinweise zu danken. Das Manuskript geht jetzt auf die Reise. Wie ich Klett schrieb, bin ich mit allen einverstanden, was SIE an Aenderungen, Ergaenzungen, Streichungen fuer NOTWENDIG halten. Im allgemeinen waere ich natuerlich froh, wenn meine - wenn auch unvollkommene - Meinung zum Ausdruck kaeme und auch die von mir gewaehlte Methode des 'Berichts' und nicht der 'Untersuchung'.

Der USA-FRIEDEN erscheint ohne meine Einfuehrung ueber die Geschichte der Schrift. Ich habe bis heute gezögert, Ihnen darueber zu schreiben, weil ich immer noch heffte, dass Regnory irgend einen Kompromiss findet. R. hatte von vornherein erklart, er wuensche keinen Emigranten als Verfasser einer Einleitung. Als Sie einen Wunsch in der Richtung auf meine Beteiligung ausserten, bot er mir an, zusammen mit Louis Clair (von dem er anscheinend nicht weiss, dass das das Pseudonym eines andern Exilierten, mir gut befreundet, ist), etwas zu schreiben. Wir beide sagten zu. Clair schrieb allgemein, ich ueber die 'historischen' Hintergruende. Mein Manuskript, fuer das keinerlei Termin gesetzt worden war, kein Verlag vorlag, nichts als ein Brief vorlag, kam infolge meines Krankwerdens etwa 10 Tage spaeter an. Er hatte mir nie mitgeteilt, wie schnell er es brauchte. Ein Telegramm mit einer Frist von 48 Stunden haette mich veranlasst, Freunde zur Fertigstellung zu Hilfe zu rufen, natuerlich. Mehr als zwei Wochen erhielt ich keine Mitteilung. Ich fragte nach dem Schicksal meines Manuskripts und erhielt die Mitteilung, dass es zum Druck zu spaet gekommen sei, er es aber fuer eine zweite Ausgabe (mit lebenden Worten ueber den Inhalt) haben wollte. Ich stimmte zu, bat aber um eine Erwaechnung in irgendeiner Form, dass diese Einfuehrung swar nicht mehr in der I. wohl aber in der II. Auflage erscheinen wuerde. Keine Antwort. Ich schrieb noch mal. Keine Antwort. Es sind seitdem mehr als fuenf Wochen vergangen. Da ich keinerlei 'legale' Abmachung in Haenden habe, ist meine Arbeit, die zweier amerikanische Freunde, die die Uebersetzung machten, damit nutzlos gewesen und ich nicht in der Lage, Ihrer Anregung wegen der Hinweise auf das Schicksal des Pamphlets zu folgen. Meine Verspaetung war der gottgebene Verwand, auf die Mitarbeit der Emigranten verzichten zu koennen. Haette ihm daran gelegen, haette er mir nur einen Termin zu setzen brauchen. - Sie sehen, das sind so Dinge, mit denen Exilierte hier halt zu rechnen haben. Ich hoffe natuerlich dennoch, dass die Herausgabe ein Erfolg wird. Es tut mir nur sehr leid, dass ich nicht helfen konnte. Schliesslich habe ich ihm auf die Sache hingewiesen...

An Ihre Frau Mutter werde ich ein Paket organisieren. - Gehen Sie zu Stefan Andres? Bitte gruessen Sie ihm schein. Seine Briefe sind stets ein Labsal. - Nebel sandte mir Buecher, die mich sehr beeindruckten.

So viel fuer heute: Herzlichen Gruss:

ERNST JÜNGER

(20a) Kirchhorst
über Hannover

13. 8. 48.

Lieber Herr Paetel,

Heute erhielt ich von Ihnen zwei erfreuliche Nachrichten, nämlich einmal über Klett die Mitteilung, das Ihr Manuscript hier eingetroffen ist. Er will es mir in diesen Tagen zusenden, und schrieb, daß ihm der Inhalt gut gefallen hat, und daß er das Buch noch bis zum Herbst herausbringen will. Wir geben ihm ein anderes Lichtbild und ein Autogramm bei, das aus einem meiner Manuscripte genommen wird. Es freut mich jedenfalls, daß der Plan nunmehr der Ausführung nahe gerückt ist. Ihr Buch wird dann wohl das erste von fünf sein, die zur Zeit über das "Thema" geschrieben werden, und zwar von Gerhard Nebel, dem Jesuitenpater Becher, Herrn Tempelmann in Gouda und Herrn Wenzl in Linz. Klett schien sehr erfreut.

Zum zweiten kam Ihr Paket an, und war sehr erwünscht in unserer immer noch kümmerlichen Zeit. Vor allem kam mir der Gartenanzug gelegen; er paßte ganz genau und füllt in meiner Garderobe eine große Lücke aus. Herzlichen Dank.

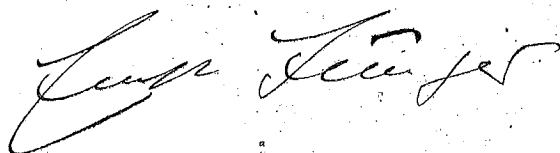
Haben Sie übrigens auch an eine amerikanische Ausgabe Ihres Buches

gedacht ? Vielleicht käme Regnery dafür in Frage, der sich in allen meinen Angelegenheiten sehr interessiert zeigt und mich im Oktober besuchen will. Er ließ gerade die "Perfektion der Technik" von Friedrich Georg übersetzen.

Nach dem Empfang des Manuscriptes schreibe ich Ihnen mehr. Klett hat nur Bedenken wegen des Titels - vielleicht fällt Ihnen noch etwas anderes ein.

Mit den besten Grüßen und Wünschen bleibe ich

Ihr

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Louis Fischer". The signature is written in dark ink and is positioned to the right of the typed name "Ihr".

K. 19. 8. 48.

Lieber Herr Paetel,

Durch den Klett-Verlag wurde mir Ihr neues Buch gesandt. "Muß ich das alles lesen?" frage ich mich da mit Fra Diavolo. Ich finde die Lektüre von Dingen, die mich betreffen, fast so ermüdend wie das Blicken in den Rasierspiegel.

Beim Einblick in Ihre Arbeit ergriff mich Bewunderung vor dem Bienenfleiß, der die Eintagsfliegenarbeit der Journalisten wiederauferstehen läßt. A quoi ça sert? Fast werde ich irre an mir selbst.

Gleich nach dem Débacle durfte ich der einhelligen Ablehnung der Presse sicher sein. Das war beruhigend, wenn man die Götter kannte, die sie hymnisch verehrt hatte.

Die Wanderschaft durch diese Erdengründe führt uns nicht nur wie den Odysseus an der Scylla und der Charybdis, sie führt uns auch wie Theseus an dem alten Riesen Prokrustes vorbei, als welchen sich der Ochlos verkleidet hat. Er will den Menschen bald nach seinen Maßen recken, bald ihn gewaltsam verkürzen: er kann ihn nicht dulden, wie er gewachsen ist. Demgegenüber gibt es nur eine Waffe: zu bleiben, wer man ist. Die eigene Art ist ja des Menschen Dämon - und dieser Dämon ist stark.

Als Sie sich damals von mir verabschiedeten, dachte ich nicht, daß ich erst nach so langer Zeit, aus so großer Entfernung und unter so veränderten Umständen wieder von Ihnen hören würde. Doch freut es mich, daß Sie dem Malstrom entronnen sind.

Mit den besten Wünschen

Ihr

21.8. 48.

Lieber Herr Paetel,

Der Klett-Verlag sandte mir Ihr Manuscript. Ich sah bei der cursori-
schen Lektüre, daß Sie das Material mit gewaltigem Fleiße auswerteten.
Ein Urtheil kann ich nicht abgeben, da ich ja Subjekt der Betrachtung bin.
Dafür mache ich einige technische Vorschläge. Es kam mir so vor, als ob
das Material Ihren eigenen Leitfaden oft zu sehr belastet und unübersicht-
lich macht. Ich würde daher zu einigen Kürzungen der Zitate raten, die man
durch Striche kennzeichnen müßte. An einigen, wenigen nahm ich auch direk-
ten Anstoß - so an den unflätigen und rein pornographischen Auslassungen
von Hiller gleich am Anfang, für die Ihr Papier zu schade ist. Sodann stehen
in dem sogenannten Interview einige ganz phantastische Stellen. Endlich
sind die Ausführungen des Franzosen, der gleich nach der Wiedereinnahme
von Paris die Gärten und Straßen besprach, rein chauvinistisch im üblen
Sinne, und wiederholt sprachen mir Landsleute von ihm ^{ihm} sein Bedauern darüber
aus. Sie schädigen beim deutschen Leser die Sympathien für Frankreich di-
rekt. Endlich weiß ich nicht, ob es meinem Bruder Friedrich Georg lieb ist,
wenn einige Stellen des Speyerschen Angriffes wieder aufgewärmt werden,

T von Raswund

der ihn recht geschädigt hat. Alle diese Stellen kreuzte ich an. Ich würde vorschlagen, daß der Lektor des Verlages diese und einige weitere Kürzungen vornimmt - zum Beispiel dort, wo rein Belangloses zitiert wird oder Wiederholungen vorkommen. Ich zweifle nicht, daß Ihr Text dadurch gewinnen wird und der Leser flüssiger voran kommt. Auch für ein besseres Bild und für eine bessere Schriftprobe werde ich Sorge tragen. Mit der Hoffnung, daß Sie an Ihrer Publikation Freude haben werden, ~~bleibe~~ bleibe ich

Ihr

Leopold Feingers

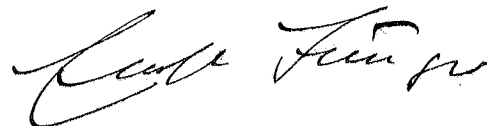
26. 8. 48.

Lieber Herr Paetel,

Das Manuscript ließ ich ~~inzwischen~~ an Klett zurückgehen. Ich deutete einige Abstriche an, die er natürlich nicht zu berücksichtigen braucht. Doch höre ich von ihm, daß er den Wunsch hat, die Rede von Nebel mit aufzunehmen. Das ~~wäre~~^{wäre} natürlich eine erhebliche Vermehrung des Umfanges mit sich bringen. Auch sind inzwischen eine Reihe von positiven Stimmen aufgetaucht, die Herr Baedeker vielleicht noch einfügen könnte. Was meinen Sie dazu?

An Stelle der von Ihnen ausgewählten Schriftprobe schrieb ich einen Brief an K.O. Paetel, der mir allerdings ein wenig leger ausgefallen zu sein scheint. Doch fand ich keine andere Formulierung angesichts eines ~~Ouvrers~~ ^{Ouvres}, das so viele Angriffe gegen mich enthält. Es hängt also von Ihnen ab, ob Sie diese Schriftprobe dem Buche vorangestellt sehen wollen oder nicht. Mir ist sowohl das eine wie das andere lieb.

Mit den besten Grüßen Ihr



ERNST JÜNGER

Lieber Herr Paetel,

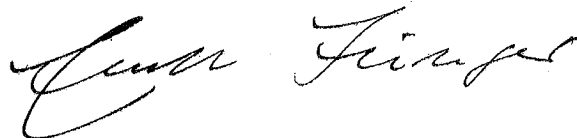
(20a) Kirchhorst
über Hannover 1. 10. 48.

Für Ihre Briefe vom 1. und 15. September herzlichen Dank. Natürlich sollten meine Anmerkungen im Manuscript nur Hinweise sein. Mir ist es ebenso recht, wenn Ihr ganzer Text gebracht wird, auf alle Fälle möchte ich die entscheidende Durchsicht dem Verlage oder seinem Lektor überlassen. Ebenso ist es wohl besser, wenn ich dem Verlage eine neutrale Manuscriptseite zur Reproduktion überlasse, was auch mir eigentlich lieber wäre, vorausgesetzt, daß überhaupt eine solche Handschrift nötig ist. Ich denke, dass damit alles so, wie Sie es wünschen, geregelt ist. Auch Hillers Pamphlet mögen Sie bringen, mich stört es nicht.

Ich kehre gerade von den Geburtstagen Gerhards/ Nebels und Friedrich Georgs zurück. Nebel war übrigens auch von sich aus gegen die Aufnahme seines Textes in Ihre Arbeit, wodurch auch dieser Punkt geregelt ist.

Mit den besten Grüßen

Ihr



k. 11. 11. 48.

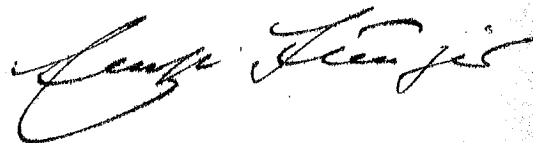
Lieber Herr Paetel,

Ihren Aufsatz über den "Frieden" erhielt ich mit bestem Dank. Ich glaube, daß er eine gute Wirkung tun wird. Bitte senden Sie mir doch eine Nummer der "Mitteilungen" nach Erscheinen zu.

Inzwischen besuchte mich hier auch Herr Klett. Der Satz Ihres Buches ist ja beendet. Ich hielt es doch für richtiger, als der "Betroffene" auf jeden Änderungsvorschlag zu verzichten, und inzwischen arbeiteten Herr Klett und sein Lektor den Text noch einmal durch, vor allem in Hinsicht auf Längen, Wiederholungen und mögliche Kürzungen. Auch so ist das Buch immer noch umfangreich.

Was nun die Schriftprobe betrifft, so war ich in Verlegenheit. Jeder Anschein einer Stellungnahme ist für mich schwierig in Anbetracht eines Buches, das, wenn auch nur in Form von Zitaten so viele Angriffe gegen mich enthält. Wir lösten die Schwierigkeit, indem ich Herrn Klett eine Seite meines Pariser Tagebuches zur Reproduktion übergab. So kann das Werk erscheinen, ich fand es bereits im Börsenblatte angezeigt und hörte von Herrn Klett, daß die Nachfrage lebhaft ist.

Mit den besten Grüßen und Wünschen bleibe ich Ihr



P.S. Meine
Mutter, Frau Dr.
Lindner, wohnt
übrigens nicht
„Leisnitz“ wie in
Ihren Briefe steht,
sondern „Leis-
nitz“ in Sachsen,
Markt 20.“

ERNST JÜNGER
RAVENSBURG
Wilhelm-Hauff-Str. 18



Herrn K. O. Paetel

68-43 Burns Street
Forest Hills, N.Y. U.S.A.

Z. 1. 48

Lieber Herr Pachtel,

Vielen Dank für Ihre briefl.

ja herkommende, die ich herzlich
erwidere. Das Buch ist mir wohl
Herrn Wünsche gemäß einzu-
senden; jedoch schade dass die
Zurücksendung nicht. Inzwischen er-
halten das Buch eines Herrn v.
Martin, das von Hebel zum
Anfang, stehen mir bereit.

Da meine Bücher bereits in
sofliche schreiben, ob sie das
Papier erhalten - die Postbestell-
nisse zur Russischen Zone sind
jedoch nicht zu erwarten. Nach
dem besten Wunsch für die Zukunft

Ravensburg, 24. 3. 49.

Lieber Herr Paetel,

In diesen Tagen war Ihr Verleger, Herr Klett, bei mir und überreichte mir das erste Exemplar Ihres Buches, dessen Aufmachung ich gut gelungen fand. Ich überlas es noch einmal und sehe, daß es jetzt sehr gut geworden ist. Es gibt doch wohl eine eindrucksvolle Vorstellung. So will ich denn hoffen, daß Sie Freude haben an der Publikation. Sie haben ja auch viel Arbeit damit gehabt.

Inzwischen erhielt ich auch das Schreiben, indem Sie mitteilen, daß Sie zur Einstellung der Blätter gezwungen sind. Das ist sehr schade, denn Sie haben mit diesem Organ gut und verdienstlich gewirkt. Doch hoffe ich, daß Sie andere Mittel finden, um Ihre Arbeit fortzusetzen und weiterhin zur Meinungsbildung beizutragen. Jedenfalls bitte ich Sie, mich immer über Ihre Arbeit auf dem Laufenden zu halten.

Ich bin im vorigen Dezember hier nach Ravensburg umgesiedelt und recht zufrieden mit meinem neuen Aufenthalt. Die guten Zeiten der stillen Arbeit sind ja nun, wie ich manchmal bedaure, für mich vorbei. Die Gegner nützen uns ja auch. Mir jedenfalls gaben sie Gelegenheit, mich ganz ohne Ablenkung auf meine Arbeit zu konzentrieren. Dadurch sind viele Manuscripte entstanden, die nun langsam der Reproduktion zuwachsen und durch Korrekturen und anderes ungewohnten Betrieb mitbringen.

Herr Klett berichtet, daß Sie vielleicht einmal in Deutschland auftauchen. Das wäre recht. Vielleicht sehen Sie ihn aber zuvor in Amerika.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

bleibe ich

Ihr

Carl Feip

Ravensburg, 23. 6. 49.

Lieber Herr Paetel,

Mit bestem Dank erhielt ich Ihre Zeilen vom 5. Juni, aus denen ich ersehe, daß Sie schon wieder in Amerika sind. Ich hatte gedacht, daß Sie noch einmal in Ravensburg vorbeikämen. Die Copie Ihrer Diskussion habe ich mit Interesse gelesen und halte sie für gut. Nur weiß ich nicht, wie sich das Gespräch der beiden Partner auf diese Entfernung verzahnen soll. Den Furche-Verlag werde ich veranlassen, Ihnen gleich nach Erscheinen der Strahlungen ein Exemplar zu senden. Herrn Klett sprach ich noch nicht wieder, ich hörte damals nur von ihm, daß er mit den Bestellungen Ihres Buches zufrieden war.

Ich bin dabei, die Abschrift von Heliopolis zu beenden. Ich hoffe, daß Sie drüben mit dem Fortgange Ihrer Arbeit zufrieden sind. Mit den besten Grüßen und Wünschen, auch für Ihre Gattin bleibe ich

Ihr

Mit der vorliegenden Abschrift habe ich Sie in Kenntnis gesetzt. Die Abschrift ist für Sie bestimmt. Sie ist für Sie bestimmt. Sie ist für Sie bestimmt.

Handwritten signature: Hermann Klett

Forest Hills, N. Y.
1949

Herrn K. O. Paetel

REPRODUCTION

MILWAUKEE

MILWAUKEE

MILWAUKEE

MILWAUKEE

ERSTER FAH

Elizabeth Paetel
68-43 Burns Street
Forest Hills, L.I., N.Y.

June 30, 1949

Sehr geehrter Herr Juenger,

In Karl's Abwesenheit oeffnete ich Ihr Schreiben an ihn, aus dem ich entnehme, dass Sie ihn wieder daheim vermuten. Er ist Ende dieses Monats, um den 25. herum, aus Deutschland nach Schweden abgereist.

Ich werde ihm den Inhalt Ihres Briefes morgen mitteilen; aber wann und wo ihn Post erreichen wird, weiss ich nicht. Ende Juli duerfte er wieder hier in New York sein.

Einstweilen herzlichen Dank fuer Ihre Zeilen.

Mit besten Gruessen,

Ihre

A b s c h r i f t

Dr. iur. W. Hager
Rechtsanwalt und Notar

Uelzen (Lüneburg), den 25. Januar 1936.
Wilhelmstrasse 2

Sehr geehrter Herr Jäger!

Vor einigen Jahren erschien in der "Neuen Welle" Nr. 5 eine kurze Abhandlung über die Widerstandsbewegung Hinkisch mit dem Hinweis, dass Ihr Leben nur durch das Schweigen eines Verurteilten gerettet worden sei.

Die Zeitschrift "Der Spiegel" vom 25. Januar 1936 wusste zu berichten, dass Sie dank der Fürsprache hoher Offiziere in Freiheit gelassen seien.

Als früherer Untersuchungsrichter des Landgerichts Berlin war ich in den Jahren 1927/28 mit der Führung der Verurteilung gegen Hinkisch und seinen Kreis beauftragt und habe in dieser Eigenschaft die gesamten richterlichen Vernehmungen durchgeführt. Mir sind daher die Zusammenhänge ganz genau bekannt. Ich befreie mich jetzt auf Wunsch einiger damaliger Hauptbeteiligter damit, eine Darstellung dieser ersten deutschen Widerstandsbewegung niederzuschreiben.

Ihr Name ist mir damals sehr oft von Hinkisch und anderen Personen genannt worden und die Gestapo Nürnberg setzte alles daran, Sie festzunehmen. In einer längeren Unterredung mit dem damaligen Leiter der Gestapo Nürnberg Klumppigle ich diesem, dass ich den Erlaß eines Haftbefehls gegen Sie wie auch eine Vernehmung ablehne und dass ich im Falle einer Festnahme durch die Gestapo alles unternehmen werde, um diese aufheben zu lassen. Tatsächlich sind Sie auch nicht verhaftet worden.

Von einem Einreden hoher Offiziere für Sie ist mir niemals etwas bekannt geworden. Es erscheint mir dies auch unerschwinglich zu sein.

Ich weise aber, dass Sie und Ihr Herr Bruder nach den gegenüber freiwillig gemachten und nicht schriftlich niedergelegten Angaben der Anhänger von Hinkisch als Angehörige dieser Widerstandsbewegung genannt wurden. Ebenso galten der Major A. P. Weber und die früheren Reichswehr-offiziere Bahringier und India wie auch der in Basel lebende Witscherlich als Angehörige. Weber wurde trotz meines Protestes als Teilnehmer des "Widerstand" festgenommen, dann aber auf meine wiederholten begründeten Ersuchen freigelassen.

Es wäre für mich sehr wertvoll, ob die Behauptungen in den oben angegebenen Schriften richtig sind. Ich habe zu damaliger Zeit jedenfalls nichts davon gehört, sondern aus eigener Anschauung und nicht ohne Gefahr die Verurteilung so geführt, dass auch die recht eifrige Gestapo Nürnberg nicht das erreichen konnte, was sie wollte, nämlich die völlige Vernichtung dieser Männer.

Vielleicht kennen Sie die jetzige Anschrift von A. P. Weber. Ich hatte ihn während seiner Haft gestattet, seine Studien praktisch fortzuführen und ihn dann nach Überwindung vieler Hindernisse in die Freiheit setzen können.

Ich bitte Sie schriftlich, dieses Schreiben nicht als einen nachträglichen Versuch der Rechtfertigung anzusehen zu wollen, ich möchte nur wissen, ob die Behauptungen in jenen Zeitungen irgendwie begründet sind oder nicht.

Respektvoll:

(sig) Dr. Willmar Hager

9.5.50.

Lieber K.O. Paetel,

Für Übersendung Ihres Chikagoer Vortrages sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank. Es scheint mir, als ob Ihnen damit der Überblick über mein bisheriges Schaffen besonders klar gelungen ist. Die Wirkung beruht wahrscheinlich auf der Sympathie gegenüber dem Dargestellten, die sich auch auf den Hörer überträgt. Ich halte es daher für wünschenswert, daß der Vortrag auch in Deutschland bekannt wird. Wenn möglich so würde ich gern auf meine Kosten etwa fünfzig Abschriften zu Geschenkzwecken beziehen. Auch Klett und Dr. Katzmann werde ich davon mitteilen - sie haben vielleicht auch Bedürfnis für eine Reihe von Abschriften.

Mit "Heliopolis" habe ich inzwischen dieselben Schwierigkeiten in der Aufnahme gehabt wie mit fast ~~allen~~ allen anderen Werken. Doch hat das Buch mir auch neue Freunde erworben, einen neuen Leserkreis, der eigene Züge besitzt. Unter den Sprechungen fielen mir besonders auf die von Leipzig in "Standpunkt" (Meran) und eine andere in "La Table Ronde" (Paris, April 1950, bei Plon). Regnery wird die amerikanische Übersetzung bringen. Ich schreibe Ihnen das, obwohl ich weiß, ob Sie noch solches Material sammeln. In dieser Hinsicht dürfte das Für und Wider um dieses Buch herum ein recht interessanter Beitrag bilden.

Es hat den Anschein, als ob meine Paßangelegenheiten Ordnung kämen. Dann würde ich am 26. Mai über die Südschweiz nach Antibes abreisen, um dort einige Wochen als Gast bei Banine zuzubringen. Es wäre die erste längere Auslandsreise und vor allem die erste nach Frankreich wieder.

An Niekisch schrieb ich neulich einen längeren Brief "Ost und West", als Antwort auf eine Lagebeurteilung, die mir zusandte.

Ich hoffe, daß Sie wohl auf sind. Das Leben in den USA ist sicher konsumierender als bei uns. Dennoch fühle ich mich seit langem verpflichtet, New York einmal in "vollem Besuche" zu sehen. Die Stadt gehört eben doch zu den großen Schaustätten unserer Welt. Kürzlich besuchte Regnery mich und Friedrich Georg in Überlingen und schrieb dann recht angetan. Bitte empfehlen Sie mich Ihrer Gattin und lassen Sie sich bald einmal wieder sehen. Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen bleibe ich

Ihr

STATISTIK

Emil Jung

Abseude:
Herrn K. O. Paetal
Königsplatz 118
Hamburg

LUFTPOSTBRIEF



Burns Street
Forest Hill
Tel. No. 100



Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält
wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

ERSTER FAIZ

Sollen zummindest an dem untern Teil des Briefes
Hochschlagen und mit der Klappe verschließen
PARAVION
DURCH
LUFTPOST

Ravensburg, 26. 5. 1950.

Lieber Herr Paetel,

Arminius zeigte mir Ihren Briefwechsel. Es handelte sich in der Tat um eine Ente, insofern die Nachrichten nur vage den Tatsachen sich annäherten. Auf Folgendes möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken. Es hat sich ein mein Opus ein Herr "de" Mendelsohn geheftet, der anscheinend eine Rente daraus ziehen will. Schon ließ er den dritten nihilistischen Aufsatz darüber los, und liebt dabei, sich amerikanisch ausgehaltener Organe zu bedienen, wie etwa des "Monats" oder der "Neuen Zeitung". Das Auftauchen solcher Parasiten halte ich für kein ungünstiges Zeichen, doch sollte man sie etwas unter Kontrolle halten. Besonders schade ist, daß sie Annäherungen stören, die sich anbahnen. So hat die Tätigkeit des Herrn Mendelsohn in Österreich zu antisemitischen Gegen Aufsätzen geführt, und das ist nicht die Art, in der ich in Schutz genommen werden möchte. Sehr angenehm war ich dagegen durch einen Brief von Professor Schirokauer an Fred Hildenbrand berührt, in der er diese Art von Untrieben mißbilligt. Ich lasse Ihnen durch A. Mohler einiges Material darüber zugehen. Mit den besten Grüßen und Wünschen bleibe ich Ihr

Ernst Renan

Ernst Renan

RENNAN

RENNAN
ERSTES FAHREN
37. SEPTEMBER 1950

ERSTES FAHREN

A COTE D'AZUR
 10000 N° 10000 - Rue générale
 Alpes

ANTIBES
 3 VII 50 1345
 ALPES M.

ANTIBES
 3 VII 50 1345
 ALPES M.

Les Editions MAR 4, boulevard de Chambray
 Impr. Française — Représentation en France
 Véritable

Mein Notizbuch
 Ort an dem es ist
 im Herbst sein
 lichen Wochen, bei
 der mir ich heute
 Juli schon wieder
 zurück. Was sagen Sie
 zur Lage: Hoffen
 ich habe Sie
 in der ersten 2. Fassung

Herr K. O. Paasch
 68-43 Belrus Street
 Forest Hills
 L. I. N. Y. C.
 M S A

ERNST JÜNGER

14 b Wilflingen über Riedlingen

© RYENSBURG/
Wilhelm-Hauff-Straße 18

3.1. 51.

Lieber Herr Paetel,

Für Ihre Zeilen vom 5. Dezember sage ich Ihnen herzlichen Dank. Auch ich wünsche Ihnen und Ihrer Gattin alles Gute zum Neuen Jahr. Ihre Gedanken zur "Linie" ließen sich natürlich am besten mündlich erörtern, und einmal wird ja auch wohl Gelegenheit dazu sein. Leider habe ich die Durchsicht für die neue Auflage der Schrift schon vor einer Woche abgeschlossen, sonst hätte ich versucht, Ihre Anregung über das "Schweigen" zu berücksichtigen. Was ich, besonders in der Ostzone nicht sehen möchte, ist, daß die Besten sich decouvrieren und der automatischen Ausrottung anheimfallen. Dazu brauchen wird sie später zu sehr. "Schweigend handeln" ist natürlich etwas anderes. Übrigens kann auch das Schweigen gefährlich werden - wenn man etwa nicht in den Jubel einstimmt.

Ich bin gerade bei einer Fortsetzung der "Linie" - sie ~~berührt~~ wird

mehr in die praktischen Fragen gehen.

Hier war Miss Weber und versuchte die erste Ausgabe von "In Stahlge-
wittern" aufzutreiben - leider umsonst.

Mit den besten Wünschen bleibe ich Ihr

Leopold Fünfer

Jünger,
Ernst

Lieber Herr Paetel,

Wuppertal, 10. 8. 1911

Für Ihre Zeilen herzlichen Dank. Ich komme erst jetzt zur Antwort, da ich wieder in Antibes war und dann viel zu tun hatte. Vorgestern schloß ich den "Waldgang" ab, eine Fortsetzung von "Über die Linie", die ~~noch~~ im Oktober bei Klostermann erscheinen wird.

Was nun Ihr Vorhaben der Bibliographie betrifft, so weiß ich nicht, ob Sie die Schwierigkeiten kennen. Sowohl Dr. Mehler, wie K.F. Baedeker haben nicht genügend Zeit dafür, denn das würde eine intensive Arbeit von drei bis vier Wochen benötigen, obwohl sie laufend Aufzeichnungen machen. Zu diesem Zwecke ist eben Baedekers Archiv bestimmt. Miss Weber war ja auch längere Zeit dort. Die Bibliographie wird interessant erst durch die abgelegeneren Erscheinungen - etwa den Druck eines der Träume vom "Strahlungen", den ein französisches Kloster veranstaltete und vertrieb. Sind Sie informiert über die japanische Ausgabe von "In Stahlgewittern"? Auch jetzt kamen wieder viele Merkwürdigkeiten heraus. Die Bibliographie der Friedensschrift ist ein Kapitel für sich. In Paris stehen drei Übersetzungen und die Schrift von Banine bevor. Strahlungen erscheinen in Mailand bei Longanesi in einer illustrierten Ausgabe unter dem Titel "Caccia subtile". Und so fort.

Ich hoffe, daß Sie dort zufrieden sind. Die deutsche Lage hat sich ~~verbessert~~ verbessert, wenn man das Wort relativ nehmen will. In diesen Tagen besuchte mich hier auch Niekisch, und es schien mir, als ob er in einer Revision seiner Ansichten begriffen ist. Das neue Buch von Ernst von Salomon "Der Fragebogen" haben Sie wohl gelesen. Es enthält vieles, was Sie an Ihre eigenen Erinnerungen gemahnen wird. Sie kannten ~~doch~~ wohl den größten Teil der Personen, die dort erwähnt werden.

Hinsichtlich der Bibliographie fällt mir noch ein das "Haus der Briefe", eine Erzählung, die die museale Welt in ihren Endzuständen schildert und als bibliophiler Druck bei den "Bücherfreunden" erschien. (Olten, Schweiz, Hübelstraße 27.)

Mit den besten Grüßen und Wünschen bleibe ich

Ihr

Paetel/Archiv
498

Dr. Paetel
H. Ullrich

Wilflingen, 20. 3. 1952.

Lieber Herr Paetel,

Ihre Zeilen vom 6. März erhielt ich mit bestem Dank. Ich wünsche Ihnen für Ihre Erscheinung Erfolg. In den nächsten Tagen will ich mich nach einer Handschrift umsehen. Sie kommt später, weil ich sie in einen gewöhnlichen Brief einlegen muß.

Was neue Publikationen betrifft, so ist Ihnen vielleicht bekannt, daß in Japan "Über die Linie" erschien. In Frankreich wurde "Sur les Palaises de Marbre" neu aufgelegt. In Italien erschienen die Strahlungen unter dem Titel "Fulgore" bei Longanesi, illustriert. Die letzten Erscheinungen in Deutschland sind "Über die Linie", "Der Waldgang", beide bei Klostermann. Dort erscheint auch im Mai eine Erzählung "Besuch auf Godenholm". "Afrikanische Spiele" kamen in neuer Auflage bei Neske heraus. Joshimura Hirotsugu (Japan) will im laufenden Jahre übersetzen "Auf den Marmorklippen", "Sprache und Körperbau" und "Der Friede". Sitzt ferner bei einer Abhandlung "Vom Schicksal des modernen Menschen bei E.J." Im Verlag Emil Müller, Wuppertal kam heraus "Ernst Jünger", eine Schrift von 116 Seiten, die sich mit der Deutung des Werkes befaßt. Das ist es, was mir augenblicklich einfällt. Plon bringt die Übersetzung von "Heliopolis" durch Flard heraus. Dortselbst ist in Druck "Voyage Atlantique", übersetzt von Yves de Chateaubriand. Unter diesem Titel sind alle Reisebeschreibungen zusammengefaßt.

Ich nehme an, die Hauptsache wird ein einleitender und verbindender Text von Ihnen sein.

Mit den besten Wünschen Ihr

Ernst Jünger

1. Auflagen, 1/2 Teil 1953
Herbst 1953 erscheinen.

LUFTPOSTLEICHTBRIEF

**DURCH
LUFTPOST
PAR AVION**

TAXE PERÇUE 60 Pf.
DEUTSCHE BUNDESPOST



Herrn K.O. Paetel

68 - 43 Burns Street
Forest Hills

L. I. N. Y. C.

U. S. A.

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes
hochschlagen und mit der Klappe verschließen

DRITTER FALZ

DRITTER FALZ

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält,
wird er nur durch gewöhnliche Post befördert

Absender:

Ernst Jünger

(14 b) Wilflingen über

Riedlingen

Deutschland

ERSTER FALZ

ZWEITER FALZ

W. 9. 7. 53.

Lieber Herr Paetel,

Bitte melden Sie sich rechtzeitig an, da ich im Herbst vermutlich auch einige Zeit in Paris weilen werde.

Von Ihrer Bibliographie habe ich nicht wieder gehört. Bitte sorgen Sie dafür, daß mir und Baedeker Belegstücke zugehen.

Für die Wiederherausgabe der "Totalen Mobilmachung" fehlt mir ein Zitat von Roosevelt. Er sagte während des Krieges etwa "Amerika hat die größte totale Mobilmachung aller Zeiten vollzogen." Könnten Sie mir dafür den Beleg ermitteln?

In Cambridge, England, bei Bowes and Loves, Trinity Street erschien ein Büchlein von Stern "E.J.", wohl ähnlich wie Wedelsohns Pamphlet. Die Leute machen sich erst eine Scheinrecht, um darauf schießen zu können. Vielleicht gehen Sie einmal darauf ein. Ich glaube sicher, daß die von Professor Ho angekündigte Schrift substantieller ausfallen wird. Heliopolis Land in Frankreich, im Gegensatz zu Deutschland eine sehr gute Aufnahme. Ich wünsche Ihnen eine gute Reise.

Luigi Longo

* all English

BRG VALON
FRIBOR
DNBCH

L. 2. P. 53.

Lieber Herr Paetzl,

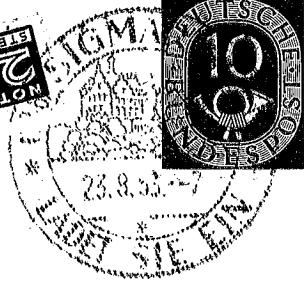
Hier, als die Arbeit
meiner Vorlesung mit
abgeschlossen. Mir wäre es
sehr lieb, wenn Sie
mir die Arbeit, die
ich mit dem Text
als Hausaufgabe

von Ihnen
Prof. Takahashi

Mit besten

Grüßen
Herrn Paetzl

NOTOPFER
BERLIN
STUEBENMARKTE



POSTKARTE

Herrn K. O. Paus
c/o Herrn Carl Lehmann
77^a
Porzellan
Halberstadt 87

ERNST JÜNGER
(14 b) Wilflingen über Riedlingen

23. August 1952

Ernst Juenger, (14b)
Wilflingen ueber Riedlingen
Kr. Saulgau, Wuertbg.

Lieber Herr Juenger :

Bitte erlauben Sie mir, noch einmal auf meine Anfrage wegen einer
etwaigen englischen Uebersetzung von ' Ueber die Linie ' zurueckzukommen.
Waeren Sie daran interessiert ? Wuerden Sie mir das Recht uebertragen ?
Ich waere Ihnen recht dankbar, wuerden Sie mich bald Ihre Entscheidung
wissen lassen. Die Vorbereitung der Uebersetzung nimmt Zeit in Anspruch.
Ich hoffe, Sie haben einen guten Sommer gehabt.
Hier war es zeitweise hoellisch heiss. - Im Moment ist Stefan Andreas hier.
Wann werden Sie einmal hier auftauchen ?

Wie immer herzlichst

Ihr alter KOP

23. August 1952

Ernst Juenger, (14b)
Wilflingen ueber Riedlingen
Kr. Saulgau, Wuerttbg.

Lieber Herr Juenger :

Bitte erlauben Sie mir, noch einmal auf meine Anfrage wegen einer
etwaigen englischen Uebersetzung von ' Ueber die Linie ' zurueckzukommen.
Waeren Sie daran interessiert ? Wuerden Sie mir das Recht uebertragen ?
Ich waere Ihnen recht dankbar, wuerden Sie mich bald Ihre Entscheidung
wissen lassen. Die Vorbereitung der Uebersetzung nimmt Zeit in Anspruch.
Ich hoffe, Sie haben einen guten Sommer gehabt.
Hier war es zeitweise hoellisch heiss. - Im Moment ist Stefan Andreas hier.
~~Wann werden Sie einmal hier auftauchen ?~~

Wie immer herzlichst

Ihr alter KOP

-ERNST JÜNGER

(14b) Wilflingen
über Riedlingen

6. 9. 53.

Lieber Karl O. Paetel,

Gestern kamen drei Stück der Bibliographie hier an, herzlichen Dank. Ich ersah beim ersten Durchblättern, daß Sie mehr Arbeit gehabt haben, als ich gedacht hatte. Hoffentlich haben Sie nun auch ein wenig Freude davon. Bitte sagen Sie auch Ihrer Gattin meinen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.

Wie wird nun Ihre Dokumentierung weitergehen? Am besten würde Ihnen Herr Baedeker von Zeit zu Zeit einen Auszug der Eingänge schicken oder Sie müßten dort die Angaben feststellen lassen. Ich sende ja alles, schon zu meiner Entlastung dorthin, mache aber keine Notizen, besonders seit Mohlers Fortgange.

In Überlingen lernte ich Miss Hackett kennen, eine intelligente Leserin die auf Sterns Schrift antworten möchte, "als Engländerin". Sie möchte auch einmal Baedekers Sammlung einsehen.

Heute kam "Rencontre avec E.J." In "Phare" 30. 8. 53. (Ich nehme an : Brüssel) Amüsante Schilderung eines Besuches vom August dieses Jahres in Wilflingen von Georges H. Dumont, würde sich lohnen zu übersetzen.



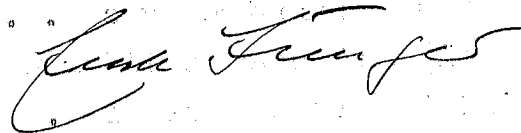
Sodann "Niedersächsischer Blindenfreund 1954", Bildenverlag Niedersachsen, Hannover. Enthält einen teilweisen Abdruck von "Der Inselfrühling". Eine Postkarte, die anscheinend auch einen Hinweis enthält, lege ich Ihnen bei.

In Ihrer Bibliographie fiel mir auf : Seite 18, oben "intelligentsia", wohl Druckfehler. Seite 31, bei der Lizenzausgabe für Oesterrich "78" p. ? 32 "Waldgang" erschien in 4 Auflagen. 45 "une ville disparde" Druckfehler.

Ich nehme an, Sie werden viel Nachträge erhalten. Eine Bibliographie dieser Art vermehrt sich wie eine Hydra, denn sie muß in einer neuen Auflage auch das bringen, was über sie erschienen ist. Das sind erschreckende Aussichten.

Ich hoffe, daß ich bald den 6. Band ^{der} Strahlungen abgeschrieben haben werde. Ich fand dort noch eine Reihe Notizen, die interessant für die Vorgeschichte des 3. Reiches sind. Auch in meinem Briefwechsel muß darüber noch viel enthalten sein. Für Ihren weiteren Aufenthalt in Deutschland wünsche ich Ihnen alles Gute

Ihr



ERNST JUNGER

(14b) Wilflingen
über Riedlingen 13. 10. 53.

Lieber K.O.Paetel,

Dr. Jancke schrieb mir, daß Sie nach Stuttgart kommen wollten. Ich war viel unterwegs und muß jetzt etwas häuslich bleiben. Hoffentlich sind Sie mit Ihrem Aufenthalt in Deutschland zufrieden. Inzwischen erhielten Sie wohl den "Gordischen Knoten". Klostermann schreibt mir, daß er die 2. und 3. Auflage drucken läßt. In Paris erscheint der 2. Teil der "Strahlungen". Leider kann ich Ihnen nicht alle Titel mitteilen, doch sende ich Ihnen anbei eine Kleinigkeit für Ihre Sammlung.

In diesen Tagen sende ich eine Kiste an Bädeker. Ich hoffe, daß Sie sich dort dokumentieren können. Gestern erhielt ich aus Paris :

La Parisienne, Okt. 53
La Table Ronde , Okt. 53
La Revue de Culture Européenne
La Revue de Paris, Oct. 53

"La Chasse au Sanglier"
"Journal", Fragments
"Fragments du Journal"
"Journal tenu pendant la Guerre"

In Brüssel übergab mir der Professor Henri Plard (Boissfort bei

Brüssel, Avenue des Campanules 79) die Dissertation seiner Schülerin
Hilda van Mulders. Papier kommt also genug zusammen, und ich sehe zu,
daß ich mich seiner möglichst bald entledige.

Bitte schreiben Sie mir, wie lange Sie noch in Deutschland sind, und
welche Wahrnehmungen Sie hier gemacht haben.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Carl M. Frenkel

In Paris hat ich Mollat. Vorjahren
war ich am Bodensee, mit Friedric Senf
und Hildegger.

Revue
"Confluence" September 1953
Cambridge / Mass.

~~La Revue de Paris, Oct. 53.~~

~~La Parisienne, Oct 1953~~

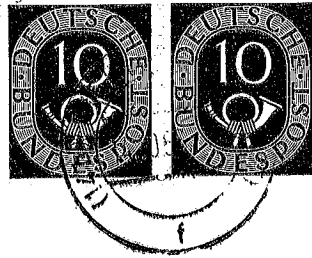
~~La Revue de Culture Européenne
Paris, Oct. 53~~

~~La Table Ronde
Paris, Oct. 53~~

Willingen
über Kiedlingen



OSTKARTE



Herrn K.O. Paetel

bei M. Wehling



Olsdorf
Hamburg=Olsdorf

Am Landpflegeheim 13

ERNST JÜNGER

(14b) Willflingen

über Riedlingen

31. 10. 53.

Lieber K.O. Paetel,

Es ist recht von Ihnen, daß Sie noch länger in Deutschland bleiben wollen, möglichst bis über Weihnachten. Dann kommen Sie vielleicht noch einmal vorbei.

An Baedeker werde ich in Ihrem Sinne schreiben. Hier hat sich inzwischen eine große Kiste voll Drucksachen angespeichert, und ich bekomme ja auch nicht alles. Bin immer ~~ifak~~ froh, wenn ich davon entlastet bin. In Paris muß jetzt anlässlich des Erscheinens des 2. Teiles der Tagebücher sehr viel an Vorabdrucken erschienen sein. Dabei schreibt mir Julliard, daß sich die Ausgabe infolge eines Maschinendefektes bis zum 1. Dezember verschiebt. Das erlebt man mit deutschen Verlegern kaum. Übrigens monierte Mohler, als ich in Paris bei ihm war, daß Sie Vorabdrucke nicht als solche kennzeichnen, sodaß der Eindruck entstünde, es handele sich um originale Arbeiten. Ich weiß nicht, ob es stimmt, wollte es Ihnen aber mitteilen.

In diesen Tagen erscheint die ~~3. Auflage~~ 2. und 3. Auflage vom "Gordischen Knoten" - ich reserviere je ein Stück für Sie. Sie unterscheiden sich nur dadurch, daß der Vorname von Hasemann berichtigt wurde, Richard statt Werner.

Dem Stern schein ich unrecht getan zu haben, ich muß mich also bedanken für seine Zusendung. So geht es, wenn man die Dinge nicht liest. Ich hörte schon von verschiedenen Seiten, daß es eine ernsthafte Arbeit ist.

Gerade kam bei Rowohlt das Buch von Niekisch heraus. Die trockene Bemerkung, die er mir dort widmet, ist ein dürftiges Resultat einer mehrjährigen Zusammenarbeit. Sie ist außerdem noch zweideutig. Aber derartiges wird mir immer wieder zuteil.

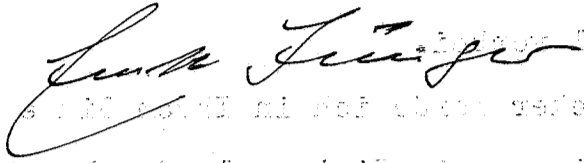
Sie fragen, wann ich nach Amerika komme. Ich habe gerade eine Einladung nach Ostasien abgeschlagen, weil die Reise über vier Monate in Anspruch nehmen sollte. Dagegen besuche ich wahrschein-

lich den französischen General Bouvard in Dakar. Das wird wohl
aber erst im nächsten Jahre sein.

Ihnen wünsche ich viel Anregung und neue, fruchtbare Anknüpfungen

Mit besten Grüßen

Ihr



ERNST JÜNGER

(14 b) Wilflingen
über Riedlingen

12. 2. 54,

Lieber Karl O. Paul,

Kostenlos dank für Ihre Exzerpte vom
25. Januar. Ich habe sie befolgt, bei ich mich
Ihrer Meinung, besonders der von Times
Literary Supplement, wo es ja inzwischen
abgedruckt worden ist.

Des Coordinations betriebe, die Sie
ansagen, so werde ich in einem neuen Sekre-
tär, Dr. Bauckh, mit der Aufklärung einer
Lautpausen die Liste beauftragen, so wie
er seinen Posten ~~bei~~ aufgegeben hat. Es
woll auch Ihre ~~die~~ Bibliographie revidie-
ren. Erscheint die Sucht von Prof. Loose be-
trifft?

Am anderen "neune ich die Edition
des "Prinzipien Spiel" bei Hertelmann,
so auch "Tot der Vokale" bei Schiffer.
Des Sch. betriebe auch die Edition von

P.S. Has been sent down. The
Prinzipien "Spiel" was sent down.

Modelle von, das einerseits durch Klooster -
druck zur Veranschaulichung eines, Leonardo da Vinci -
Forschungs 1955 aufgeführt worden ist.

Wochen 15. 1. 54.

Laure de Lussac, 30. 1. 54

Le Phare, Brüssel, 31. 1. 54.

Das hat man mit bestimmten Weise hier -
her nachgelesen. Ich mache mich ein
Kis - Aufnahmegerät in Caen statt. Ich
war Klosternachricht, man sich ein
über die Lesung - Aufgabe zu erhalten.
Ich will ich nach Sardinien.

Was Ihre Bibliographie betrifft, so will
ich zwei Exemplare der beiden Commen
und jede Aufgabe nachprüfen. Aber über -
lege ich, wenn man gewisse Papiere in einem
zu bestimmten Zeit anhängen. Welche optische
Tauschung mag da mitgespielen. Aber man
muss so sein, als ob man's erst mal hätte.
Nur die für die Länge

Liebe K. O. Paetel,

vertraulich!

Ihr Brief vom 28. Dezember erreichte mich in
 Bonn, wobei ich mich wegen einer Sellenreizung
 zurückgezogen habe. Von Ihnen erwidere ich Ihre
 Hinweise zum neuen Jahr. Eine kleine Drücknote,
 die ich Ihnen anlässlich des Jahreswechsels
 beigefügt liess, erhitte Sie wohl. ^{versuche}
 Ihre Darstellung über St. ~~aber~~ ich
 würde ohne Rücksicht auf England, alle
 ihn persönlich kennen, berücksichtigen ^{meine}
 über Person und Absichten anderes. Sie fra-
 gen sich auch, warum gerade Herr Stern
^{des} ~~das~~ englische Publikum über mich in-
 formieren muss. Und auch in Deutsch-
 land haben wir wohl berühmtere Fabel-
 sprechen als die Herren Mendelsohn, Kellers
 und Stern, die sich zwar nicht scheuen,
 ihre Meinung über mich zu sagen, aber
 umgekehrt ist das der Fall.

Nun ein solcher Sissel bei Ihnen auf-
 frucht, ist es doch wahrscheinlich, dass

* Ich erlaube das aber vorzuziehen, als die Idee 'Gogol'sch',
 Gogol'sch sind kleine Geschichten meine Bekannten.

Sich weiteres Material zu beschaffen, dass es
dann negativ beantwortet. Ich nehme an, dass
Sie das einhalten wird haben. Für die
beide mich beobachtet, dass alle diese Wirt-
schaften mir jemals einen Freund geschickt
haben - im Gegenteil.

Nach Ihrer Biographie betrachte, so verweise
ich immer darauf, wenn Leser über dieses
oder jenes meine Bücher bei mir nachfragen.
Bücher finde ich ~~es~~ ^{sei} ein in den neuen Fragebogen,
den ich diesen Tage von Wao's Wao ~~erhielt~~.
Mit der Aufnahme des Lord's Knoten
bin ich zufrieden; im Januar wird die 4. Ausgabe
5. Auflage gedruckt.

Hönnen Sie mir Bücher geben über James C.
O'Flaherty, Lake Forest College? Er sendet mir
'Kamman News Letter' zu. Was hat es mir für
eine Bedeutung damit?

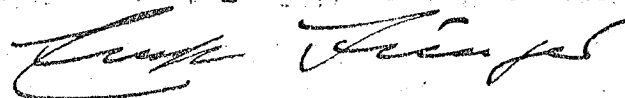
Mit Begeisterung las ich die Biographie
des Engländers Campbell - darüber dieses ein-
mal über 'Mason's Life'? Dann würde ich
sein Verhältnis mit ihm aufzeichnen.

Grüße von Ihrer
Lena Jensen

Besten Dank für Ihre Zeilen vom 18. August. Die Neuerscheinungen, jedenfalls soweit sie in Deutschland herauskommen, werde ich Ihnen zusenden lassen. Es erscheinen in diesem Jahre "Afrakanische Spiele", in neuer Fassung, bei Neske. "Der Waldgang", eine politische Arbeit, bei Klostermann. Die beiden ersten Bände der Strahlungen bei Juillard in Paris, unter dem Titel "Journal". Dasselbst auch von Banine: "Rencontres avec E.J." Sodann bei Longanesi, Mailand, eine illustrierte Ausgabe der Strahlungen, unter dem Titel "Fulgore". Im Frühjahr erscheint bei Plon "Heliopolis", die Übersetzung wurde von dem Brüsseler Germanisten Plard besorgt. Als Weihnachtsgeschenk will ich versenden eine kurze Betrachtung "Polarisierungen". Sie sehen, daß sich die Editionen ziemlich zu häufen beginnen. Dr. Mohler bereitet eben für das Jahr 1955 eine eigne ~~Bibliographie~~ Bibliographie vor, womit er viel Arbeit hat, und ich kann ihm schlecht zumuten, sich nun eine große ~~Arbeits~~ Mühe zu machen, durch die er sich gleichzeitig der Früchte seines Fleißes beraubt.

Ausgaben der Friedensschrift suchen wir hier selbst, es ist seltsam, wie schwer sie zu finden sind - so auch der illegale Marburger Druck, der auf rotem Papier erschienen sein soll. Die Marmorklippen wurden ins Ukrainische überetzt, zur illegalen Verbreitung dort. All diese Dinge sind schwierig zu eruieren. Prof. Takahashi schrieb mir, weil er japanische Übersetzungen vorbereiten will.

Es ist eben die Frage, ob Sie nicht vielleicht eine allgemeinere Wertung, die sich auf eine Bibliographie stützt, ~~versuchen~~ in Angriff nehmen sollten, oder die Bibliographie auf einen größeren Umkreis ausdehnen, wie Mohler es in seiner Arbeit tat. Aber das kann ich ja von hier aus schwer übersehen. Ich wünsche Ihnen jedenfalls viel Erfolg und bleibe mit den besten Wünschen Ihr



PS. Allerlei Biographisches erhalten auch die Erinnerungen meines Bruders Friedrich Georg, die in diesen Tagen bei Hanser in München herauskommen.



Lieber Herr Paetel,

Für Ihre Zeilen herzlichen Dank. Ich komme erst jetzt zur Antwort, da ich wieder in Antibes war und dann viel zu tun hatte. Vorgestern schloß ich den "Waldgang" ab, eine Fortsetzung von "Über die Linie", die ~~xxxx~~ im Oktober bei Klostermann erscheinen wird.

Was nun Ihr Vorhaben der Bibliographie betrifft, so weiß ich nicht, ob Sie die Schwierigkeiten kennen. Sowohl Dr. Mohler wie K. F. Baedeker haben nicht genügend Zeit dafür, denn das würde eine intensive Arbeit von drei bis vier Wochen benötigen, obwohl sie laufend Aufzeichnungen machen. Zu diesem Zwecke ist eben Baedekers Archiv bestimmt. Miss Weber war ja auch längere Zeit dort. Die Bibliographie wird interessant erst durch die abgelegeneren Erscheinungen - etwa den Druck eines der Träume von "Strahlungen" den ein französisches Kloster veranstaltete und vertrieb. Sind Sie informiert über die japanische Ausgabe von "In Stahlgewittern"? Auch jetzt kamen wieder viele Merkwürdigkeiten heraus. Die Bibliographie der Friedensschrift ist ein Kapitel für sich. In Paris stehen drei Übersetzungen und die Schrift von Banine bevor. Strahlungen erscheinen in Mailand bei Longanesi in einer illustrierten Ausgabe unter dem Titel "Caccia subtile". Und so fort.

Ich hoffe, daß Sie dort zufrieden sind. Die deutsche Lage hat sich ~~da~~ verbessert, wenn man das Wort relativ nehmen will. In diesen Tagen besuchte mich hier auch Niekisch, und es schien mir, als ob er in einer Revision seiner Ansichten begriffen ist. Das neue Buch von Ernst von Salomon "Der Fragebogen" haben Sie wohl gelesen. Es enthält vieles, was Sie an Ihre eigenen Erinnerungen gemahnen wird - Sie kannten ~~doch~~ wohl den größten Teil der Personen, die dort erwähnt werden.

Hinsichtlich der Bibliographie fällt mir noch ein das "Haus der Briefe", eine Erzählung, die die museale Welt in ihren Endzuständen schildert und als bibliophiler Druck bei den "Bücherfreunden" erschien. (Olten, Schweiz, Hübelstraße 27) Mit den besten Grüßen und Wünschen bleibe ich

Ihr

Lena Klinger

*Paetel/Ames
6498*

Paetel

Lies Jan Puck,

Als ich meine Reisen durch die Alpen
 durchläufe, die Zeit verbringe ich in Oberbayern.

Zu „Das alte Deutschland“, Juli 1954
 (Via Merulana 248, Rom) habe ich
 die „Bilder von Europa“, Die Sordani Knoten —
 nicht mehr gesehen, denn ich
 bin.

Mit besten Grüßen

Luise Leber

Sehr verehrter und lieber

Herr Fräulein!

Sie werden gewiss jenen ~~retardierenden~~ den Brief, den ich Ihnen so neben liess, nicht als mehr aufgefusst haben, als er ist; ich sollte freien Raum haben für die innersten und empfindlichsten Gedanken, der jemandem gebührt, ~~da~~ von dem wir uns verstehen fühlen. Ich denke hier nicht so sehr an den Verfasser oder Memmorkleppern als an Deutschlands tapfersten Krieger.

Ich bin in der Tat heute so unwohl, dass Niemand ein Stück Brot von mir haben soll. Aber schon regen sich starke, sehr starke Kräfte, besonders aus Frankreich, die diesen Fuß Land nicht mehr mit uns ehen wollen. Auf diese kann ich schon. Irgendwann wird sich aus einmal ein Augenblick ergeben, da Sie ein Nachtwort sprechen.

Ihnen ergeben und dankbar

Freigeistlich und hoffnungsvoll

Ihr
Hans Blüher

ERNST JÜNGER

(14b) Wilflingen
über Riedlingen

25. 1. 1955.

Lieber K.O. Paetel,

Hier liegt noch Ihr Brief vom 15. 12.54. Ich hoffe, daß Sie inzwischen gut in das neue Jahr hinübergekommen sind. Ich habe zur Zeit viel zu tun, auch viel Post. Ob Baedeker Ihnen von seinen Schätzen über den Ozean etwas senden wird, erscheint mir ziemlich ungewiß. Ob überhaupt das Interesse für meine Sachen dort so bedeutend ist? Anbei sende ich Ihnen Nachrichten über einiges neu Erscheinende. Die "Strahlungen" erhalten Sie von mir. Von "sonnentau" bekomme ich leider selbst nur ein oder zwei Exemplare. Jetzt muß ich auch an die Gesamtausgabe denken.

Ich hoffe, Ihnen geht es drüben immer noch wohl. Im nächsten Herbst berühre ich wohl auch den amerikanischen Kontinent, aber wieder im Süden. Ich habe eine Einladung von Freunden nach Brasilien. Vorher gedenke ich in Dakar den französischen General Bouvard zu besuchen, einen Freund von mir, der dort die Flieger der afrikanischen ~~Exk~~ Westküste kommandiert.

Mit den besten Grüßen bleibe ich

Ihr



ERNST JUNGER

(14b) Wilflingen
über Riedlingen

22. 8. 1955.

Lieber Karl O. Paetel,

Ihre Mitteilung vom 13. August klingt etwas verstimmt. Indessen ist es mir erst in diesen Tagen gelungen, die Post wieder einzuholen, die mir seit meinem Geburtstage trotz der Mithilfe von Alexander v. Schirnding davongelaufen war. Dazu kam meine Reise nach Sardinien, die diesmal sechs Wochen dauerte.

Ich habe sowohl Ihren Brief über die Ausstellung in New York gelesen wie auch andere Berichte darüber, so den in der letzten Nummer von "Universitas", der recht ausführlich gehalten war. Darüber und auch über die Bilder habe ich mich gefreut.

Anbei sende ich Ihnen das Typogramm meines neuen Buches, einer kleinen Reisebeschreibung aus Sardinien, das neben meinen Korrekturen auch eine Reihe von Stücken enthält, die nicht in der Publikation ~~enthalten~~ erscheinen, weil sie gestrichen sind. Vielleicht ist es Ihnen für Ihre Sammlung von Wert.

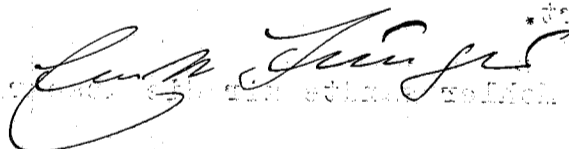
Dr. Mohler sandte mir die Abschrift eines Briefes, den er an Herrn Wehling richtete. Es scheint sich um einen Angriff Herrn Wehlings gegen Mohlers Buch "Die Schleife" zu handeln, und ich habe den Eindruck, daß mein Name hineingezogen worden ist. Es entspricht den Tatsachen, daß ich mit Dr. Mohlers Angriffen gegen Ihre Bibliographie nicht einverstanden bin. Von dem ersten in der Frankfurter Zeitung habe ich erst nach dem Erscheinen erfahren. Was die "Schleife" betrifft, so habe ich Dr. Mohler ausdrücklich gebeten, seine Ausstellungen dort nicht zu wiederholen; sie zu verhindern war ich jedoch nicht imstande, da es sich ja um ein Buch

von Mogler handelt, und er von seinen Diktionen nicht abzuweichen pflegt.
Hinzu kommt wohl noch, daß er in einem Artikel von Ihnen sich als "der
Schweizer SS = Freiwillige Mogler" erwähnt gefunden hat.

Von alledem suche ich mich möglichst fern zu halten, da es ja meiner Arbeit nicht dienen kann. Aber selbst in dieses entlegene Nest dringt noch viel zu viel davon herein. Es muß daher genügen, wenn ich sage, daß ich mit Ihrer Bibliographie zufrieden bin. Sie mag Fehler enthalten, wie das bei der Fülle des Materials verständlich und wohl unvermeidlich ist. Aber es handelt sich für mich in diesem Falle, und das habe ich auch Dr. Mohler geschrieben, nicht um eine literarische oder literarhistorische Angelegenheit. Sie haben sich vielmehr in einer Zeit, in der noch Mut dazu gehörte, in Amerika für mich und meine Arbeit eingesetzt, und diese Tatsache ist für mich viel wichtiger. Freilich bin ich auch Mohler, der meinetwegen in der Schweiz viel Unangenehmes auszustehen hatte, zu Dank verpflichtet - und daher gehört dieser ganze Federkrieg, um mit Friedrich Nietzsche zu sprechen, "zu den Dingen von denen ich ein für alle Mal nichts wissen will".

Ich hoffe, daß Sie trotz dem Hurrican drüben zufrieden sind. Mit guten Wünschen

Ihr



PS. Das Typogramm brauchen Sie natürlich nicht zu lesen - Sie bekommen ein gedrucktes Exemplar von mir.



Lies für Pöbel,

Als eine kleine Lüge für die
 Furchung der Lüge in Obskur.

Für "Das Ende Welt", Juli 1954
 (Via Merulana 248, Roma) nach dem
 Auftrag von Erika "The Gordian Knot" -
 Spint wie immer wieder dem zu
 sein.

Mit besten Grüßen

Luca Scarp

HANS BLÜHER

BERLIN · HERMSDORF, den 20. XII 54
BERLINER STR. 53 · 55 TEL. 46 95 02

Sehr verehrter und lieber

Herr Fräulein

Sie werden gewiss jenen ~~retardierenden~~
den Brief, den ich Ihnen so verben
liess, nicht als mehr aufgefusst
haben, als er ist; ich sollte freien
Raum haben für die innersten und
empfindlichsten Gedanken, der jemandem
gebührt, ~~da~~ von dem wir uns ver-
stehen zu können. Ich denke hier
nicht so sehr an den Verfasser oder
Mermorkleppern, als an Deutschlands
tapfersten Krieger.

Ich bin in der Tat heute so unwohl,
dass Niemand ein Stück Brot von
mir haben soll. Aber schon regen sich
starke, sehr starke Kräfte, besonders
aus Frankreich, die diesen Fas Land
nicht mehr mit uns ehen wollen.
Auf diese kann ich sehen. Irgendwann
wird sich aus einmal ein Augenblick
ergeben, da Sie ein Nachtwort sprechen.

Ihren ergeben und dankbaren

Freund
Herz neulich besuchungs voll

Ihr
Hans Blüher

ERNST JÜNGER

(14b) Wilflingen
über Riedlingen

25. 1. 1955.

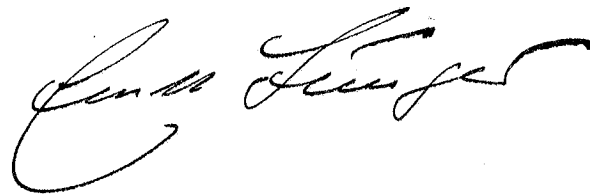
Lieber K.O. Paetel,

Hier liegt noch Ihr Brief vom 15. 12.54. Ich hoffe, daß Sie inzwischen gut in das neue Jahr hinübergekommen sind. Ich habe zur Zeit viel zu tun, auch viel Post. Ob Baedeker Ihnen von seinen Schätzen über den Ozean etwas senden wird, erscheint mir ziemlich ungewiß. Ob überhaupt das Interesse für meine Sachen dort so bedeutend ist? Anbei sende ich Ihnen Nachrichten über einiges neu Erscheinende. Die "Strahlungen" erhalten Sie von mir. Von "sonnentau" bekomme ich leider selbst nur ein oder zwei Exemplare. Jetzt muß ich auch an die Gesamtausgabe denken.

Ich hoffe, Ihnen geht es drüben immer noch wohl. Im nächsten Herbst berühre ich wohl auch den amerikanischen Kontinent, aber wieder im Süden. Ich habe eine Einladung von Freunden nach Brasilien. Vorher gedenke ich in Dakar den französischen General Bouvard zu besuchen, einen Freund von mir, der dort die Flieger der afrikanischen ~~Oxxx~~ Westküste kommandiert.

Mit den besten Grüßen bleibe ich

Ihr



ERNST JUNGER

(14b) Wilflingen
über Riedlingen

22. 8. 1955.

Lieber Karl O. Paetel,

Ihre Mitteilung vom 13. August klingt etwas verstimmt. Indessen ist es mir erst in diesen Tagen gelungen, die Post wieder einzuholen, die mir seit meinem Geburtstage trotz der Mithilfe von Alexander v. Schirading davongelaufen war. Dazu kam meine Reise nach Sardinien, die diesmal sechs Wochen dauerte.

Ich habe sowohl Ihren Brief über die Ausstellung in New York gelesen wie auch andere Berichte darüber, so den in der letzten Nummer von "Universitas", der recht ausführlich gehalten war. Darüber und auch über die Bilder habe ich mich gefreut.

Anbei sende ich Ihnen das Typogramm meines neuen Buches, einer kleinen Reisebeschreibung aus Sardinien, das neben meinen Korrekturen auch eine Reihe von Stücken enthält, die nicht in der Publikation ~~enthalten~~ erscheinen, weil sie gestrichen sind. Vielleicht ist es Ihnen für Ihre Sammlung von Wert.

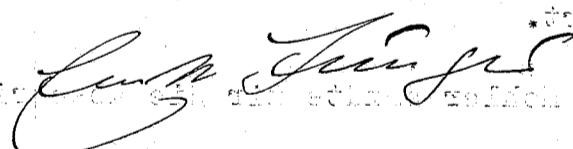
Dr. Mohler sandte mir die Abschrift eines Briefes, den er an Herrn Wehling richtete. Es scheint sich um einen Angriff Herrn Wehlings gegen Mohlers Buch "Die Schleife" zu handeln, und ich habe den Eindruck, daß mein Name hineingezogen worden ist. Es entspricht den Tatsachen, daß ich mit Dr. Mohlers Angriffen gegen Ihre Bibliographie nicht einverstanden bin. Von dem ersten in der Frankfurter Zeitung habe ich erst nach dem Erscheinen erfahren. Was die "Schleife" betrifft, so habe ich Dr. Mohler ausdrücklich gebeten, seine Ausstellungen dort nicht zu wiederholen; sie zu verhindern war ich jedoch nicht imstande, da es sich ja um ein Buch

von Mogler handelt, und er von seinen Diktionen nicht abzuweichen pflegt.
Hinzu kommt wohl noch, daß er in einem Artikel von Ihnen sich als "der
Schweizer SS = Freiwillige Mogler" erwähnt gefunden hat.

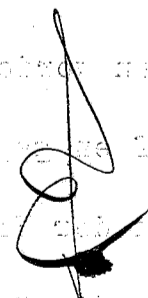
Vom alldem suche ich mich möglichst fern zu halten, da es ja meiner Arbeit nicht dienen kann. Aber selbst in dieses entlegene Nest dringt noch viel zu viel davon herein. Es muß daher genügen, wenn ich sage, daß ich mit Ihrer Bibliographie zufrieden bin. Sie mag Fehler enthalten, wie das bei der Fülle des Materials verständlich und wohl unvermeidlich ist. Aber es handelt sich für mich in diesem Falle, und das habe ich auch Dr. Mohler geschrieben, nicht um eine literarische oder literarhistorische Angelegenheit. Sie haben sich vielmehr in einer Zeit, in der noch Mut dazu gehörte, in Amerika für mich und meine Arbeit eingesetzt, und diese Tatsache ist für mich viel wichtiger. Freilich bin ich auch Mohler, der meinetwegen in der Schweiz viel Unangenehmes auszustehen hatte, zu Dank verpflichtet - und daher gehört dieser ganze Federkrieg, um mit Friedrich Nietzsche zu sprechen, "zu den Dingen von denen ich ein für alle Mal nichts wissen will".

Ich hoffe, daß Sie trotz dem Hurrican drüben zufrieden sind. Mit guten Wünschen

Ihr



PS. Das Typogramm brauchen Sie natürlich nicht zu lesen - Sie bekommen ein gedrucktes Exemplar von mir.



Karl O. Paetel, 68- 43 Burns Street, Forest Hills, LI, NY, USA. 1. Sept. 55

Ernst Juenger
(14b) Wilflingen
ueber Riedlingen, Wuerttbg.

Lieber Ernst Juenger : Haben Sie sehr herzlichen Dank fuer Ihren freundlichen Brief und das Typeogramm. - Ich habe mich sehr gefreut, wieder von Ihnen zu hoeren, - und ein wenig auch darueber, dass Ihnen meine hiesige EJ- Ausstellung Spass gemacht hat. -

Es tut mir schrecklich leid, dass Dr. Mohler Ihnen in Ihre Arbeitswelt hinein Material ueber seine Wehde gegen mich geschickt hat. Ich waere nie auf den Gedanken gekommen, Sie damit zu behelligen.

Da es aber nun mal geschehen ist, moechte ich mir doch gestatten, ein paar Bemerkungen dazu zu machen. Dr. Mohler hat, ohne dafuer den geringsten Beweis zu haben (die Initialie -a- deutet nicht gerade auf ' Max Wehling'), meinen Hamburger Freund als Verfasser einer in ' Weser- Kurier' erschienenen Kritik der ' Schleife ' identifiziert und ihm eine ' Berichtigung ' geschickt, mit der Bitte, sie auch an mich weiterzukueften.

Herr Wehling hat diese Kritik nicht geschrieben. Dr. Mohlers Brief hat ihn erst darauf aufmerksam gemacht. Ich habe von der Existenz dieser Besprechung bis ich eine Copy erhielt nichts gewusst. Weder Herr Wehling noch ich haben eine Ahnung, wer der Verfasser ist. -

Wenn Dr. Mohler einen Moment ueberlegt haette, bevor er den ' Paetelkreis' fuer die Besprechung verantwortlich machte, waere ihm klar geworden, dass weder ich noch ein von mir dazu ' bestellter ' Freund die abschaeztige Formulierung vom ' Haus Juenger ' benutzt haben wuerde, ~~xxxx~~ und dass wir kaum Herrn de Mendelssohn gelobt haben wuerden...

Herrn Dr. Mohler liegt indes weniger an Wahrheitsfindung als an meiner "Erledigung". (Warum er mich so fanatisch bekaempft, weiss der liebe Himmel) - Den ' Armin Mogler ' habe ich ueber einen Freund ihm erkluert: es handelt sich hier um einen DRUCKFELSER, was ich durch einen Durchschlag beweisen kann. Dr. M. hat auf diese indirekte Entschuldigung hin nur bemerkt, dass er sie nicht glaubt; waere sie wahr, wuerde sie ein Beweis mehr dafuer sein, wie unsoeffentlich meine Manuskripte fertiggestellt waren...

Doch ich komme in Einzelheiten, die Sie bei Gott nicht behelligen sollten. Entschuldigen Sie bitte, dass ich ueberhaupt darueber rede, aber Dr. M. ist nicht nur publizistisch auf meinen Kopf aus; er schreibt auch Privatbriefe, in denen er mich ' charakterisiert'. (Dass er nicht weiss, sie finden den Weg zu mir?) Wenn er das nicht stoppt, werde ich ihm einmal ernsthaft auf die Finger klopfen..

Ich hoffe, dass dieses Kapitel - soweit es mich betrifft - ~~damit~~ erledigt ist. Sie in die Auseinandersetzung hineinzuziehen ist nie meine Absicht gewesen. Ich habe nicht fuer eine Minute angenommen, dass Sie sich mit Dr. M.' Attaquen identifizieren. Und ich bitte Sie, mir zu glauben, dass mir nichts ferner liegt, als in meiner Abwehr gegen ihn SIE in Zweifel zu ziehen. Das distanziert mich auch von dem Artikel im ' Weser- Kurier'. -

Es tut mir leid, dass ich die Angelegenheit Ihnen gegenueber so relativ ausfuhrlich noch einmal erwahnen musste; aber ein paar Dinge muessen halt wohl doch in die recht Perspektive gerueckt werden. -

Sowie ich Ihr neues Buch gelesen habe, werde ich versuchen, Ihnen weniger ' subjektiv ' von hier zu berichten. Bitte, seien Sie sehr bedankt fuer die Ausdruecke Ihrer Verbundenheit meiner Arbeit und mir gegenueber und lassen Sie sich von mir aus meiner unvaendlichen Loyalitaet - ich zoegere, das Wort ^(over)

ERNST JÜNGER

(14 b) Wilflingen
über Riedlingen

20. 9. 1955.

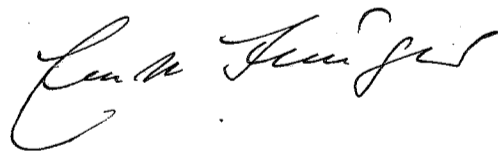
Lieber K. O. Paetel,

Für Ihre Zeilen vom 1. September sage ich Ihnen herzlichen Dank. Ihr Inhalt erfreute mich. Inzwischen wurde mir "Der Mohr und die Schleife" von verschiedenen Seiten zugesandt. Der Autor ist über mein Haus, meine Arbeitsweise und meine Maximen schlecht informiert. Insofern war es mir lieb zu hören, daß er mit Ihnen nicht einmal in indirektem Zusammenhange steht.

Herr des Coudres, Tübingen, Gartenstraße 12, Ihnen wahrscheinlich bekannt, sandte mir die Photokopie eines alten Aufsatzes des unglücklichen Meinert Sild, den er irgendwo aufgetrieben hat. Dazu schrieb er: "Diese Arbeit ist noch nicht einmal in dem ausführlichen Verzeichnis von Paetel erwähnt." Sie sehen also, daß Ihr Wagnis, eine Bibliographie über einen lebenden Autor zu veröffentlichen, nicht ganz ohne Anerkennung bleibt. Ich persönlich bewahre ja keine Besprechungen auf. Nur ein Belegexemplar von jeder meiner Editionen, in die ich aber nie hineinblicke. Das alles ist Futter für Ragnarök. Aber warum soll es anderen nicht Spaß machen. Ich regte Herrn des Coudres an, mit Ihnen und Baedeker im Austausch zu bleiben; das erleichtert die Übersicht.

Grüßen Sie bitte auch Herrn Wehling von mir,

^{2/}
Herzlich Ihr



Ps. Sie schreiben noch zu der deutschen Entsprechung von "Polarisations." Bei Klostermann erschienen zwei Weihnachtsgaben - die eine nannte sich "Drei Kiesel", die andere "Am Kieselstrang." Die eine von beiden, ich entsinne mich nicht, welche, würde unter dem Titel "Polarisations" in Belgien übersetzt. Der gleiche Übersetzer ist übrigens gerade dabei, einige Capriccios im Stile von "Das Abenteuerliche Herz" für eine kleine Schriftenfolge zu übertragen, die der belgische Maler Magritte herausgibt. Das lasse ich Ihnen dann zugehen.

Wilflingen, 5. 6. 56.

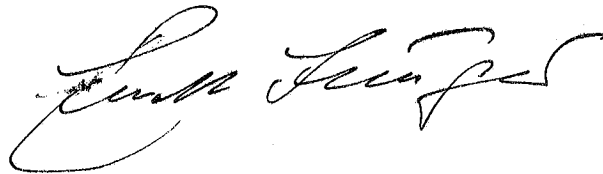
Sehr verehrte Frau Paetel,

Gestern sandte ich Ihnen einen kurzen Geburtstagswunsch für Ihren Gatten zu. Hoffentlich kam er richtig an. Ich war in Italien, kam erst vor kurzem wieder und ^{habe 50%} konnte mich ~~alle~~ auf diese Zeilen beschränken, besonders, da ich über die augenblickliche Tätigkeit Ihres Gatten so wenig auf dem Laufenden bin. So mag's denn gut sein mit diesem herzlich gemeinten Gruß.

Ich sehe eben, daß mir eine Auslassung unterlaufen ist. Setzen Sie bitte an den Schluß des viertletzten Absatzes hinter: "Namen" ein: " durch den Partei-geist" .

Vergessen Sie bitte auch am Anfang des vorletzten Absatzes die Anführungsstriche nicht.

Mit den besten Wünschen Ihr



Wilflingen, d. 6. Juni 1956.

Lieber Karl O. Paetel,

Zu Ihrem 50. Geburtstage sende auch ich Ihnen über das Meer meine herzlichen Glückwünsche.

Es heißt, daß Totgesagte ein besonders langes Leben haben - wenn das zutrifft, dann sind Sie gut aspektiert. Sie galten lange als verschollen, als tot in Ihrem Freundeskreise, und es war eine Auferstehung, als Ihr Name wieder als der eines Lebenden genannt wurde.

Mir fällt es sogar schwer, die beiden Phasen unserer Bekanntschaft zu vereinen: jene, während deren Sie mich zuweilen in meiner Berliner Wohnung, und jene andere, in der Sie mich in meiner heutigen schwäbischen Heimat aufsuchten. In meiner Erinnerung leben Sie vor allem als der Jüngling, der Jugendbewegte, den ich vor langem gekannt habe.

Es kommt mir vor, als ob es in der Dämmerung gewesen wäre, als Sie sich damals, - war es 1935? - von mir in der Stralauer Allee verabschiedeten. Ich sah Schweres für Sie voraus. Sie traten dann einen der langen, bitteren und gefährlichen Wege unseres Zeitalters an, der Sie durch mannigfache Verfolgungen und durch viele Länder Europas endlich nach New York führte, wo Sie noch heute leben und arbeiten.

Wie viele kehrten von solchen Wegen nicht zurück. Ihr Buch, das Sie mir gleich nach dem Kriege, 1946, sandten und dem Sie ~~den~~ denkbar unzeitgemäßen Titel meinen Namen gaben, haben Sie einer Reihe von Freunden gewidmet, die gefallen, verschollen und hingerichtet sind. Zum Teil haben wir sie gemeinsam gekannt.

Ich entsinne mich nicht an die Themen, die wir damals gemeinsam besprochen haben müssen; es ist auch nicht notwendig. Ich zitiere lieber zwei Sätze, die ich auf der ersten Seite Ihres Buches las: "Was heute verbindet, sind nicht Ansichten. Was Gewicht hat, ist die Intensität, mit der dem Fragen unserer Zeit zu Leibe gegangen wird."

Das ist ein gutes Wort. Es gilt auch für Sie. Sie haben es bewährt, indem Sie vor dem Kriege, während des Krieges und nach dem Kriege Ihren eigenen, oft unzeitgemäßen und ~~nicht immer~~ fast immer schweren Weg gegangen sind. Was ich Ihnen besonders anrechne, das ist die Tatsache, daß Sie das Vaterland nicht leiden ließen für die Ungerechtigkeiten, die Ihnen in seinem Namen zugefügt worden sind.

Eine Zeit, in der sich die Dinge schnell und tief verändern, braucht Männer Ihrer Art. Bleiben Sie sich selber treu, auch im neuen Lebensjahrzehnt. Dann wird sich die Prognose Ihres Freundes Hans Jäger erfüllen, die ich vor Jahren im "Neuen Europa" gelesen habe, und der ich zustimme: "Karl O. Paetel paßt in keine Kategorie. Er gehört zu jenem modernen Typus, der bei der politischen Umgruppierung in Europa noch ein Wort zu sagen haben wird."

Fünfzig Jahr alt zu werden, das ist bereits eine Leistung, wenn man zu diesem Typus gehört. Meine Wünsche gelten auch Ihrer ~~tränen~~ Lebensgefährtin, die das ihre zu dieser Leistung beigetragen hat. Herzlich Ihr

Carl Jäger

Über den Paetel

Wilflingen, 24. 8. 56.

Lieber K.O. Paetel,

Es ist recht, daß Sie immer gerade für die eine Lanze brechen, die in der Tinte sind. Aber von Salviati habe ich nur von Hörensagen eine unbestimmte Kenntnis gehabt. Ich hielt mich sehr fern von der Avenue Foch. Vor und nach dem 20. Juli 44 hatte man dort ziemliches Interesse für mich. Dass es nicht akut wurde, verdanke ich Glatzel, dem Chef des SS-Personalamtes. Außerdem kannte ich Best, der Achtung verdient, auch wegen der Art, in der er sich später in dänischen Gefängnissen verhielt.

Sie fragen nach dem Überstehen der Preisverleihung. Eigentlich sollte man damit garnicht anfangen, denn schon wieder werde ich aufgefordert, einen Preis in Empfang zu nehmen, und zwar von der Stadt Goslar. Außerdem erhält mein Bruder am 12. September den Preis der Deutschen Industrie, zu welchem Anlaß er sich nach Baden=Baden begeben wird. Davon habe ich mich aber dispensiert, denn ich fahre am 1. September zu meinem Hirten und Fischern nach Sardinien.

Ich sollte schon einmal nach USA kommen - bittere Medizin. Aber es geht mir wie Ihnen mit Ihrer Deutschlandreise - qui sait ?

~~Als~~ Ich weiß nicht, ob Sie Gustav Sack kennen, den Dichter des "Verbunmelten Studenten". Im Dezember jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem er in Rumänien gefallen ist. Ich nahm seine Biographie seinerzeit in die "Unvergessenen" auf. Sie nimmt eigentlich schon Schicksale des Zweiten Weltkrieges vorweg. Es wäre schön, wenn seiner auch drüben gedacht würde. Auf alle Fälle teile ich Ihnen die Anschrift seiner Witwe mit : " Paula Sack / c.o. Dr. Westerling / Bloemendaal
Holland, Dr. Bakkerlaan 75.

Empfehlen Sie mich Ihrer Gattin.

Ihr

Luise Jung

21. 1. 58.

Lieber Herr Paetel,

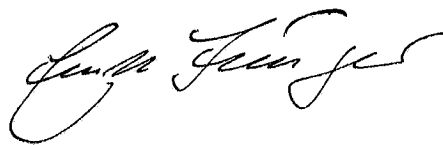
Nachträglich für das Neue Jahr meine Glückwünsche.

Am 13. Februar fliege ich von Frankfurt nach New York. (Eröffnungsflug mit Super Star Liner , 1649-A)

Ich teile Ihnen das mit, obwohl ich zwar bei leider ziemlich in Anspruch genommen sein werde, und so mehr als noch ein Abstecher nach Washington stattfinden soll.

Es wäre aber schön, wenn wir uns trotzdem sehen könnten.

Herzlich Ihr



12. 3. 58.

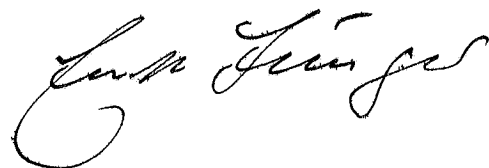
Lieber K.O. Paetel,

Für Ihre Grüße herzlichen Dank. Der Abend bei Ihnen mit dem Marsch durch den Schneesturm ist mir in angenehmster Erinnerung. Sie haben dort einen ~~sehr~~ guten und substantiellen Freundeskreis, wie ich ihn nicht in diesem Lande vermutete. Der Abend war gelungen. Nur tat es mir schrecklich leid, daß ich so übermüdet war und mich daher fast nur rezeptiv verhielt. Wenn Sie das Treffen trotzdem nicht als verfehlt betrachten, so ist es gut.

Ich schrieb eben Ihrer Wünsche wegen an Klostermann und hoffe, daß er reagiert. Baedeker scheint fast ganz von seinem Verlag in Anspruch genommen zu sein. Ein guter Aufsatz von Flard erschien in "Allemagne d'Aujourd'hui" (Presses Universitaires de France) "A Propos de trois recents livres de E.J." Das bei Longanesi eine illustrierte Ausgabe von "Strahlungen" erschienen ist, sagte ich schon. Hoffentlich fällt bei Ihnen nicht einmal die Decke ein. Loose besucht mich hier am 20. März.

Besonders hat es mich gefreut , Ihre Hausfrau kennen zu lernen. Bitte grüßen Sie sie herzlich von mir. Desgleichen Ihre Freunde, denen ich noch einmal für die Stunden meinen Dank sage.

Ihr



Wilflingen, 8. 1. 1959

Lieber K.O. Paetel,

Herzlichen Dank für Ihre Nachricht vom 2. Januar. Ich will Sie sogleich beantworten. "Jahre der Okkupation" und "Mantrana" werden Sie inzwischen erhalten haben. *Für "J.d.O." lese ich selber Ihre Beschlüsse.*

Was die Reihenfolge der Übersetzungen betrifft, so möchte ich sie den Verlegern anheimstellen. Wichtiger ist, daß bald etwas erscheint. "Gläserne Bienen" könnten den Angelsachsen vielleicht besser eingehen als meinen Landsleuten. Andererseits könnte ein Konzentrat aus den sechs Tagebuchbänden auch eine starke Wirkung ausüben. Daß Sie eine Einleitung schreiben wollen, begrüße ich, und werde es Herrn Klett mitteilen. Sie sind ja dort drüben mein Promachos.

Einen guten Eindruck hat mir die Übersetzung einige Capriccios aus "Das Abenteuerliche Herz" in der neuen Zeitschrift "The Noonday" gemacht. Ich schrieb das auch an Elizabeth Mayer und bat sie um einige Exemplare zum Verschenken. Ein Stück wie "Der Hippopotamus" ließ ich nicht umsonst in England spielen.

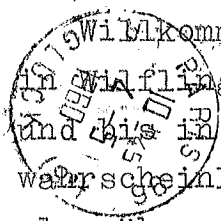
Begegnete ich übrigens Frau Mayer in New York? Sie müssen meinem Gedächtnis da etwas aufhelfen. Ich war damals depressiv, leider auch an dem Abend mit Ceram und Ihren Freunden draußen bei Ihnen in Forest Hills. Trotzdem war es bei Ihnen sehr schön, und alles ist mir noch in guter Erinnerung wie eine Insel im Schneesturm, die angenehm erleuchtet war. Der Menge von Menschen, denen ich in den Hotelfoyers und auf den Parties begegnet bin, entsinne ich mich aber nur in traumhaften Umrissen. Jedenfalls ist die Übersetzung von Frau Mayer sehr gut. Überhaupt habe ich mit meinen Übersetzern Glück - Henri Thomas, Maurice Betz, Steward Hood und Henri Plard, solche Federn findet man nicht jeden Tag. Aber man findet sie auch nicht zufällig. Noch vor kurzem schrieb mir Julien Gracq, daß "Palaises de Marbre" von Thomas ^{als} die beste Übersetzung ^{gesehen} ~~gesehen~~ die seit der Übertragung der Poe'schen Novellen durch Baudelaire in Frankreich erschienen ~~ist~~ ^{ist}.

Meine Frau will noch unterschreiben, sie hat sich sehr über Ihren Brief gefreut. Daß ich Ihre Gattin kennen lernen durfte, war eines der angenehmsten Ergebnisse meiner Amerikareise. Ich sah da, wie gut Sie in diesem Lande aufgehoben sind. Herzlich Ihr

Ernst Jünger
Lieber Herr Paetel: herzlichen Dank noch für Ihren hilfreichen Brief, der mich natürlich erfreut, und alle guten Wünsche für 1959!
Ihre Gretchen Jünger.

16. 4. 1960

Lieber K. O. Paetel,



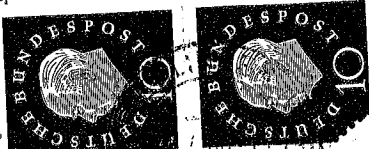
Willkommen in Europa. Ich werde mich freuen, Sie
in Wilflingen zu sehen. In der zweiten Maihälfte
und bis in die erste Junihälfte hinein werde ich
wahrscheinlich im Süden weilen. Wir müssen uns
also über unsere Begegnung verständigen. Grüßen
Sie die Gattin. Hoffentlich sind Sie wohl auf.

Herzlich Ihr

Lutz Küper

Postcard

POSTKART



Msr. K.O. Paetel

ERNST
Wilflingen

Forwarded By
The AMERICAN EXPRESS Co., Inc.
R. C. Seine 56 B 8797
11, Rue Scribe
PARIS

c/o DR JOSEPH DREXEL
NUERNBERG.
MARIENPLATZ
ALLEMAGNE

E-19-7-58

France

Lieber Herr des Coudres,

Anliegend ein Packen Ausschnitte, den mir ein Büro ungefragt zusandte. Ich habe keine Zeit, hineinzusehen, wollte ihn auch gleich zurücksenden. Da fiel mir ein, daß Sie sich vielleicht das eine oder andere aussuchen möchten. Falls Sie kein Interesse daran haben, so bitte ich Sie, das Convolut freundlicherweise an die Firma zurückzusenden, mit dem Vermerk, daß ich Zeitungsausschnitte nicht sammle, sie im Gegenteil so schnell wie möglich loszuwerden suche.

Meine Reise ist fraglich geworden. Ich muß erst abwarten, ob es meiner Hausfrau besser geht. Sonst komme ich nicht zum rechten Genuß.

Mit guten Wünschen Ihr



24. Mai 60

Ernst Juenger
Wilflingen ueber Riedlingen
Wuerttbg.

Lieber Ernst Juenger :

Zuerst moechte ich Ihnen noch einmal herzlich fuer Ihre gastfreundliche Aufnahme- mit rotem Champagner- danken.
Ich habe mich gefreut, Sie wiederzusehen.
Heute habe ich eine Bitte. Ich war gestern mit Herrn Ledig- Rowohlt und Dr. Gutenberg, der in seinem Verlag die Monographien herausgibt, zusammen. Sie moechten gern mit mir eine 'EJ- Monographie' herausbringen.

Wuerden Sie wohl mir dabei mit der Beisteuerung von Photos aus Ihren verschiedenen Lebensetappen, Aufzeichnungen usw. Ihre Unterstuetzung zuteil werden lassen ?

Ich wuerde sehr froh sein, wenn es moeglich waere, so ungefaehr zur gleichen Zeit mit der Gesamtausgabe wieder ein Lebensbild mit Selbst aussagen herauszubringen.

Den beiden Herrn, die Sie herzlich gruessen lassen, liegt daran ebenso sehr wie mir.

Vielleicht waere es vor meiner Rueckreise nach den USA zweckmaessig, wenn ich noch einmal zu Ihnen komme , damit wir bereits einiges Material sichten und die Komposition der Sache so festlegen koennten, wie es Ihnen am geeignetsten erscheint.

Ich waere Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Nachricht zukommen liessen an folgende Adresse : Karl O. Paetel, c/o Dr. Rudolf Schwarz, Bad Godesberg, Dromersheimerstr. 11.

Ich freue mich schon sehr auf diese Arbeit.

herzlichst Ihr alter KOP

19. 5. 60.

Lieber H. O. Pachtel,

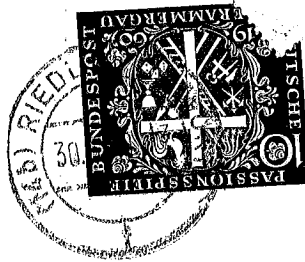
Hochachtungsvoll
mit dem besten Gruß
von Tilsch, über den Weg zum
meinen lieben Bruder
ausgesprochen. In dem
meinen Namen, die
unvermeidliche Zeit
meiner Fülle ist es
das Gaudium der
Fülle. In dem
meinen Namen Paris
meiner Fülle die
meiner Fülle die
meiner Fülle die

in Stuttgart
Herrn Dr. med.
Herrn Dr. med.
wollen, ob noch
eine Legation?
sendung in. Allen
Guten M.

Ernst Jünger

ERNST JÜNGER
Wilflingen über Riedlingen

POSTKARTE



Herrn H. O. Pechel
c/o Dr. R. Schwarz

Bad Sodenberg

Herrn Dr. med. H. M.

Tages

ÜBERSETZUNG

M. E. J.

Insel Elba, den 9. Juli 1960

Sehr geehrter Herr.....

Gestern las ich den zweiten Band Ihres Kriegstagebuches zu Ende, und nun bin ich traurig wie nach dem Abschied eines guten Freundes. - Ihr Buch hat den wundersamen Eindruck hinterlassen, in das Wesensinnere eines Menschen eingedrungen zu sein, mit ihm bedeutsame und tiefgehende Erlebnisse geteilt zu haben, mit ihm gelitten, mit ihm an seiner geistigen Entwicklung sozusagen Schritt für Schritt teilgenommen zu haben, und es hat mir in einem deutschen Dorf zwischen Blumen und Bäumen, zwischen Lebensbäumen, die ich ganz besonders liebe, Ihr geräumiges und gastliches Haus vor Augen geführt. - Und dennoch hat aus solchen Eindrücken niemals eine beiderseitige Freundschaft erwachsen können, kennt man doch weder den Klang der Stimme noch den Blick des Unbekannten, von dem man doch schon so vieles weiss.

Ich bin heute so alt wie Sie damals, als Sie den letzten Band Ihres "Tagebuches" schrieben, in den Fünfzigern, die mir so wunderbar erscheinen, da sie uns auf der Suche nach Wahrheit endlich ein Licht auf den dunklen Weg werfen, ein noch sehr schwaches und flackerndes Licht, aber immerhin ein Licht!

*/ **

Es hat mich sehr ergriffen, unter Ihrer Feder so oft den Namen "Léon Bloy" zu finden, jenes "Pilgers des Absoluten", wie er sich selbst nannte; - eine Bezeichnung, die mich gewaltig irritierte bis zu dem Tage, an dem es mir plötzlich in den Sinn kam, wie treffend sie war. Auch Sie haben sich zuerst an der Heftigkeit seiner Gefühle gestossen, an seiner schonungslosen Beurteilung des Mitmenschen, an der "Latrine seines Herzens", seinen ungeheuerlichen Übertreibungen, seinem blinden Hass. Und eines Tages begreift man, dass sich Léon Bloy in seinen Schmähreden, zuweilen völlig unbewusst, gegen die Sünde als solche richtet, gegen die abscheuliche Sünde des Menschen, die das Pharissertum des 19. Jahrhunderts mit dem Anstrich des Harmlosen nach bestem Geschick zu tarnen versuchte. Hierin aber wieder ist Léon Bloy der Mensch seiner Zeit, denn gerade gegen diese schleudert er seine Blitze; das Unglück war, dass er den Gegenstand seines Zornes mit verschiedenen Namen belegen wollte. Aber es wäre ihm sonst nicht gelungen, so viele Seelen hin zu den Füßen des HERRN zu führen und sie zu lehren, wahrhaft Arme zu werden, Bettler, die nichts mehr zu erhoffen haben, weder von sich selbst noch von den anderen, als nur noch Gottes Barmherzigkeit. Und gerade das verdanke ich ihm, Léon Bloy, dieses Bewusstsein bettelarm zu sein, denn die Armut allein zwingt den HERRN, sich zu uns herabzuneigen.

Alle diejenigen, die Léon Bloy kannten, haben bestätigt, dass er in Wirklichkeit ein sanfter, feinfühligster, ja der vortrefflichste und anhänglichste Freund war; er wurde nur dann heftig und aufbrausend, wenn es um seine Liebe zu Christus ging, der er zweifellos seine prophetische Hellsichtigkeit und seinen ungeheueren Abscheu vor der Sünde verdankte.

Léon Bloy erinnert mich an die starke Persönlichkeit des hl. Petrus, der ebenfalls überströmte von der Liebe zu Christus und ... IHN dennoch dreimal verleugnet hat, Vielleicht trifft Letzteres nicht auf Léon Bloy zu, aber dieser zeigt die gleiche ungestüme Leidenschaftlichkeit und macht wie er, den Hass JESU (gegen das Böse) zu seiner Sache, auch wenn er ihn unbegreiflich ist und selbst dann, wenn er noch nicht einmal weiss, gegen wen sich dieser Hass richtet.

Ich war erschüttert von Ihren Berichten über die Gewalttätigkeiten, über die schrecklichen Bombenangriffe der Alliierten auf Deutschland, über die Züge voller Flüchtlingskinder, die noch ganz klein, den Kältetod sterben mussten, über Kinder, die in den Luftschutzkellern vor Angst fast wahnsinnig wurden, und schliesslich über die Sendungen des alliierten Rundfunks, der nach Worten über Gerechtigkeit, sich zu Drohungen hinreissen liess, aus denen nichts als Gewalttätigkeit und Rache sprachen. Auf's Neue : Entfesselung dämonischer Kräfte gegen die Menschheit, Dämonen, die sich nun auch der alliierten Truppen bemächtigten, Truppen, die sich zum Ziel gesetzt hatten, die Länder aus den Klauen "Kniefolos" zu befreien. Ich selbst habe dieses Drama bis zu seinem grausigen Höhepunkt miterlebt oh, gänzlich ruhmlos und völlig verschont von jenen fürchterlichen körperlichen Leiden, jenen Schreckensvisionen, die Sie gekannt haben, so das ich fast zögere, davon zu sprechen.

Dennoch habe ich all das Grauen miterlebt. Ich habe darunter gelitten, und das Leiden hat mich gereift, wie kein anderes Erlebnis je zuvor.

Um Ihnen das Folgende verständlich zu machen, möchte ich vorausschicken, dass mein Mann und ich den Beginn der deutschen Besetzung Frankreichs in Lyon erlebten. Es ist uns anschliessend gelungen, in die Vereinigten Staaten zu entkommen, wo mein Mann Mitglied der Kommission des Generals Bèthouard in Washington wurde und wo wir geblieben sind bis zu unserer Rückkehr nach Frankreich, im August 1946. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, dass meine Gedanken ständig in Frankreich weilten. Nach und nach erfuhren wir von den schrecklichen Einzelheiten über das Los der Gefangenen, insbesondere der in den Verschleppten Lagern, und auch vom Tode mehrerer unserer liebsten Freunde unter grausamen Qualen und Umständen. Visionen der Hölle verfolgten mich überall. Eine Art Besessenheit überfiel ich, der ich nicht mehr entrinnen konnte, umso weniger als ich selbst (körperlich) nicht zu leiden hatte. Durch diese Visionen des Schreckens fühlte ich mich wie festgekettet an das Schicksal meiner Freunde -; es waren die letzten Kettenglieder, die mich noch mit ihnen verbundenen.

Ich kann Ihnen nicht schildern, wie tief diese Schreckensbilder in mich eingedrungen sind und mit ihnen ein unbeschreiblicher Abscheu vor denen, die solche Leiden über die Menschheit gebracht haben. Der fürchterliche Dämon der Rache überwältigte

nich, Der Dämon der keinen Namen trägt, der Dämon schlechthin, ergriff Besitz von meiner Seele. Ich konnte nicht mehr beten, ich konnte nur noch mechanisch meine Gebete herunter-sagen und GOTT bitten, sich meiner zu erbarmen und mich von diesem Zustand zu befreien, denn ich selbst konnte es nicht mehr. Es mag seltsam erscheinen, aber es war mir eine grosse Qual, Deutschland nicht mehr als einen Teil der menschlichen Gemeinschaft betrachten zu können. Ich litt darunter, als wäre Deutschland eine Person geworden..... ja, das alles war sehr merkwürdig. - Wir sind nach Frankreich zurückgekehrt, und ich trug weiter diesen Haas in mir wie ein Stachel in meinem Fleisch..... Ich habe mich Priestern anvertraut, aber nichts brachte mir Erlösung von diesem Übel ... bis zu dem Tag, an dem ich eine wundersame Geschichte hörte.- Held dieser Geschichte ist der Gründer der deutsch/französischen Bewegung "PAX CHRISTI". Ich selbst bin nicht Mitglied der Bewegung und hatte auch bis zu jenem Tage niemals etwas darüber gehört. Ich weiss nicht, wie mir geschah, aber diese Geschichte hatte die magische Kraft, mich von meinem Haas zu befreien. Es ist dies die Geschichte eines in einem Verschleppten-Lager internierten Bischofs. Er war Zeuge solch brutaler Grausamkeiten und schrecklicher Misshandlungen gewesen, die die deutsche Lage warter an den Häftlingen verübten und die ihn so sehr beeindruckten, dass er nicht mehr beten und nicht mehr die hl. Messe lesen konnte. In seinem Herzen war jegliche Liebe erloschen, und er war nicht mehr instande, in einem Deutschen noch seinen Nächsten zu sehen. Eines Tages, als er am Rande der Verzweiflung war, sagte er sich, dass er immerhin gegen diesen Zus and anklapfen müsse und beschloss, auf's neue täglich seine Messe zu lesen, trotz der entsetzlichen

Ausgedörrtheit seiner Seele, trotz des gottessünderlichen Aufbegehrens seines Geistes. So beschloss er, wenn auch mechanisch, seine Gebete zu sprechen. Wie ein Automat weihte er Brot und Wein; aber jeden Tag opferte er die hl. Messe für das Heil Deutschlands und der Deutschen auf. Es war dies sein Höchstes, was er Gott darzubieten hatte, ein Akt des reinen Willens, nicht mehr aus dem Glauben heraus dargeboten, sondern nur noch aus einem unbegreiflichen Rest von Freue, der ihm geblieben war. Bereits nach ganz kurzer Zeit fand er den Frieden und mit ihm die Liebe wieder, die Liebe zu den Mitmenschen, zu den Deutschen, zu seinen Gefängniswärtern, denn sie verhalf ihm die Mächte des Bösen von Menschen selbst zu unterscheiden..... Nur das Gebet kann uns befreien von der Bestie, die in einem jeden von uns und im Herzen jeder Nation schlummert, und in Wahrheit ist keiner von einem jähen Erwecken dieses Tieres sicher..... Es ist furchtbar, diese Wahrheit in seinem eigenen Herzen erfahren zu müssen.... Sie, trotz allem was Sie gesehen und gelitten haben, haben dies, wenn ich so sagen darf, nur von aussen her erfahren. Aber auf welche Weise sich auch immer diese Wahrheit offenbart, sie ist von einer ungeheuerlichen Bedeutung, und wir sind nur dann voll und ganz erwachsen, wenn wir sie in uns aufgenommen und verarbeitet haben. Ich glaube, man könnte sogar sagen, dass, um die unterste Stufe von dem zu erreichen, was wir die Gemeinschaft der Heiligen nennen ~~xxxx~~ man hineingeschaut haben ^{MUSS} in diese "Solidarität in der Schuld".

Nachdem ich Deutschlands wegen solche Qualen gelitten habe und nun von der Dämonie dieses Leidens befreit worden bin, spüre ich, wie mich dieses Land auf eine geheimnisvolle Weise ansieht. Vor einigen Jahren führte uns unsere Reise zum ersten Mal nach dort. Leider war sie zu kurz, so dass wir nur Bayern und Schwaben besuchen konnten. Wir waren überwältigt von der himmlischen Schönheit der Kirchen, der gewaltigen Klöster, Wies, Otto-Seuren, von der so bewundernswert restaurierten Frauenkirche in München; und der lachende Liebreiz der Dörfer und Flecken nahm uns vollends gefangen.

Fast hätten wir ein kleines Besitztum in der Nähe von Fontainebleau an General Speidel vermietet, der es besichtigen kam, hätten wir nicht gerade einige Stunden zuvor einer englischen Familie unsere Zusage gegeben, die es bereits vorgemerkt hatte. Ich bedauere sehr, dass uns diese Gelegenheit, General Speidel näher kennen zu lernen, entgangen ist, umso mehr als ich nun Ihr Buch gelesen habe, in dem Sie ihn als so menschlich und sympathisch schildern.

Vielleicht machen Sie uns die grosse Freude Ihres Besuches, wenn Sie wieder einmal nach Paris kommen. Wir wohnen in einem der jünger Appartements auf dem linken Seine-Ufer, einem Pariser Viertel, das Sie gut kennen, in einem alten Haus aus dem 18. Jahrhundert mit hohen Zimmendecken; auch die Installationen stammen aus einer Zeit, die schon sehr weit zurückliegt.

In der Zwischenzeit aber möchte ich Ihnen nochmals für all das danken, was Sie mir mit Ihrem Buch geschenkt haben, für die so objektive und wirklichkeitsgetreue Schilderung der nun bereits der Vergangenheit angehörenden Begebenheiten, die aber dennoch gegenwärtig und lebendig in unserer Erinnerung bleiben.

(Unterschrift)

Prof. Dr. HUBER
1944

10. 6. 60

Lieber K.O.Paetel,

Ihre Zeilen vom 5.d.M. kamen an. Ich fahre am Dienstag nach Paris, wohne dort im Ursulines-Hotel, rue des Ursulines. Am 27.6. bin ich wieder hier, muß aber am 29.6. auf der Burg Hohenzollern sein. Höchstens in der ersten Juliwoche hätte ich Zeit zu einer Entrevue. Ihr Buch ist insofern schwierig, als es ja nicht bereits oft Gesagtes wiederholen darf. Des Coudres hat viel unveröffentlichtes Material. An Bildern habe ich zur Zeit kaum etwas vorrätig. Der Geburtstag hat meine Vorräte erschöpft. Seiten aus Manuscripten müßten fotokopiert werden, das ist umständlich. Natürlich wäre dieses oder jenes aus den Notizbüchern ~~während~~ des ersten Weltkrieges interessant. Eine Möglichkeit bestünde darin, das Schwergewicht auf die Texte zu verlegen: "Les plus belles pages." Sie werden sich schon etwas zurechtlegen.

Mit guten Wünschen Ihr





POSTKARTE



Herrn K. O. Paetel

c/o Max Welhling

ERNST JÜNGER

Ⓜ Wilflingen über Riedlingen

(24) Hamburg- Osdorf

Am Landpflegeheim 13 II

Wilflingen, 17. 8. 1960

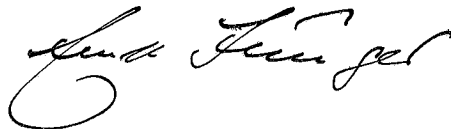
Lieber K. O. Paetel,

Nunmehr haben Sie sich wohl wieder in New York eingelebt. Herzlichen Dank für Ihre Sendung. Es freute mich, daß Sie Mister Stern zurechtgewiesen haben. Ich weiß nicht, womit ich mir seinen Zorn zugezogen habe, kann es mir aber denken. Es gibt indessen Dinge, die selbst auszusprechen man sich heute geniert. Im Naturschutzpark darf kein Schuß fallen. Eine englische Leserin, die dem Herrn im Zuge begegnete, wobei das Gespräch auf mich kam, schildert ihn als rothaarigen Tschechen und berichtet, daß er sich über mich eindeutig ausdrückte als in seiner gelehrten Schrift, nämlich mit der Feststellung: "I hate him." Cela suffit.

Ich habe über Ihr Unternehmen nachgedacht. Am besten geben Sie ein Mosaik. Das Material ist ja ziemlich umfangreich. Dr. des Coudres hat eine vorzügliche Sammlung und wird Ihnen behilflich sein. Dazu kommen die Bücher "von" und "über", die eher durch ihre Anzahl Schwierigkeiten bereiten als durch das Gegenteil. Hier wäre natürlich auch noch eine Menge, aber ich bin zu beschäftigt, um etwas herauszusuchen. Allein der Briefwechsel ist ja enorm. Ich werde aber doch eine Reihe von wichtigen Briefen im Laufe des Jahres heraussuchen und Dr. des Coudres zum Fotokopieren überlassen, in besonderer Hinsicht auf das, was Ihnen nutzen kann. So fällt mir ein schöner Brief von Blüher ein, wahrscheinlich der letzte, den er geschrieben hat. Sie werden ~~Sie~~ also manches Ineditum bringen können und sich nicht auf längst Wiederholtes zu beschränken brauchen.

Vor allem wünsche ich Ihnen ~~die~~ gute Gesundheit, das ist schließlich wichtiger als alle Literatur. Seien Sie nicht zu liberal im Essen, Trinken und Rauchen, auch schön häuslich, ohne die Spaziergänge zu vernachlässigen. Meine Hausfrau macht mir leider noch immer Kummer. Bitte empfehlen Sie mich der Ihrigen.

Herzlich Ihr



ERNST JÜNGER

7941 WILFLINGEN,
über Riedlingen

7.10.1960

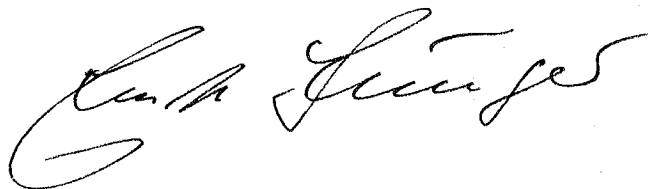
Sehr geehrter Herr Gruber,

Herzlichen Dank für die Einladung zum 60.sten Geburtstag von KOP. Leider kann ich nicht teilnehmen. Ich reise übermorgen nach Angola ab und werde erst kurz vor Neujahr zurückkommen.

Bitte legen Sie dem Lieben Jubilar als bescheidene Gabe das Essaybandchen auf den Geburtstagstisch. Es ist gerade heute angekommen. Dem Fest mit dem reichen Programm wünsche ich einen schönen und heiteren Verlauf.

Von den anwesenden Freunden bitte ich noch besonders herzlich zu grüßen Herrn Drexel und Herrn Kaun.

Mit guten Wünschen

A handwritten signature in cursive script, reading "Ernst Jünger". The signature is written in dark ink and is positioned in the lower right quadrant of the page.

OBMANN:

KARL O. PAETEL
68-43 BURNS STREET
FOREST HILLS, L.I., N.Y.

Tel.: BO 3-2855

DATUM:

16. Okt. 60

Ernst Juenger
Wilflingen ueber Riedlingen
Wuerttbg.

Lieber Ernst Juenger ,

Vielen schoenen Dank fuer Ihren Brief. Ich habe in den letzten Wochen viel an Sie und Ihre Gattin gedacht; - wenn gute Gedanken fernwirken, haben sie sich vielleicht ausgewirkt : es geht ihr hoffentlich inzwischen besser ? Meine Frau und ich wuenschen Ihnen jedenfalls von ganzem Herzen, dass Ihre Sorgen in diesem Zusammenhang sich legen konnten...

Ich bin Ihnen sehr dankbar fuer Ihre freundschaftliche Bereitschaft, mir bei der Monographie zu helfen ; der Blueher - Brief wuerde sicherlich eine besondere Kostbarkeit sein, aber ich hoffe, dass wir noch mit andern bisher nicht veroeffentlichten Dingen mit Ihrer Hilfe herauskommen koennen. Bitte bedenken Sie mich oder des Coudres, mit dem ich ja staendigen Kontakt halte, mit all den Dingen, die Sie fuer die Sache fuer nuetzlich erachten, damit er Photostats machen lasst.

Seien Sie bitte nicht ungehalten, wenn ich noch eine andere Sache erwaerne : ich habe einen zweiten Buchvertrag ueber die Geschichte der nationalrevolutionaeren Gruppen. Vielleicht erinnern Sie sich noch, dass Sie mir, als ich Sie nach dem Kriege zum ersten Mal in Kirchhof aufsuchte, nahelegten " Watum schreiben Sie nicht einmal die ~~Geschichte~~ Geschichte der ' drei Arme ' des Nationalismus : Muenchen, Berlin, Hamburg ? Mich hat das nicht losgelassen und ich bin jetzt dabei, so etwas zu schreiben...

Ich wuerde hier gern von Ihnen einmal eins hoeren : WOREIN lag (oder liegt) Ihrer Ansicht nach der Unterschied zwischen diesen drei ' Fraktionen ' des revolutionaeren Nationalismus ? Sie erwaermen zwar manchmal in Ihrem Werk diese Dinge, lassen sie aber undefiniert... Hamburg meint doch deutlich : Stapel, Guenther, Ziegler usw; Muenchen die Hitlerleute; Berlin: Nickisch, Hielscher, Lass, die ' National-bolschewisten ' (mich eingeschlossen). Es waere mir fuer meine Arbeit von besonderer Bedeutung, wenn Sie mir dazu - im Rueckblick - ein paar klaerende Dinge sagen koennten. Dank im voraus, herzlichen Dank.

Seien Sie fuer heute in alter Verbundenheit geruesst

von Ihrem KOP

Für die uns beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Gretha Fänger, geb. v. Teinzen

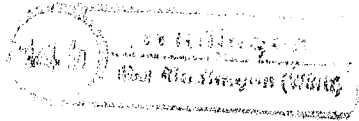
erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Besonders herzlich danken wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben
und ihrer noch einmal in Liebe gedachten.

Ernst Fänger

Alexander Fänger

Brüderchen



Herrn K. O. Paepel

68-43 Bureau Street

Forest Hills

N. Y. U.S.A.

Karl O. Paetel

68-43 Burns Street

Forest Hills, LI, NYC, USA

Tel: BO 3-2855

Datum:

10. Mai 61

Ernst Juenger
Wilflingen ueber Riedlingen
Wuerttbg.

Lieber Ernst Juenger ,

Wir haben lange nichts voneinander gehoert. Ich hoerte von des Coudres, dass Sie auf einer Auslandsreise waren. Ich hoffe, sie war fruchtbar fuer Sie...

Die fuer Rowoglt in Arbeit befindliche Monographie stoekt ein weni im Bild- Department ; zwar haben des Coudres, Baedeker und andere mir Sachen zur Verfuegung gestellt, aber Klett z. B. laesst mich seit Ende vorigen Jahres auf fest zugesagte Photos warten. Ich hoffe, sie kommen doch bald an...

Aber die meisten Bild er stammen aus der Nach- 45 Zeit. Man braucht vor allem fruehe Photos, aus der Zeit Weimars und vor allem aus der persoelichen Geschichte.

Koennten Sie mir nicht z. B. ein Bild Ihres Geburtshauses, der Leisniger Apotheke, des Hauses in Kirchdorf geben ?
Und - um nicht nur zu zitieren aus bereits veroeffentlichten Stuecken - unpublizierte Briefe, Notizen und Anmerkungen ?

Ich waere Ihnen ausserordentlich dankbar.

Darf ich zwei Fragen wiederholen : Sie waren so freundlich, mir die Copy eines Blueherbriefes zu geben. An was aber knuepft er an ? So unvermittelt ist er unverstaendlich ...
Dann : ich bat Sie, in ein paar Saetzen die mehrfach in Ihren Aufzeichnungen auftauchende Bemerkung, dass die Berliner, Hamburger und Muenchener ' Nationalisten ' Gruppen im Kern verschieden waren und die Muenchener siegte ... Worin lag der GRUNDSAATZLICHE Unterschied der drei Zirkel, wei Sie es heute sehen ?
Entschuldigen Sie bitte, dass ich Sie nicht koemasse mit meinen Fragen : ich kann nur objektiv berichten, wenn man mir hilft, wenn SIE mir helfen.

Ich warte sehr auf Ihre Rueckantwort und vielleicht auf Anregungen Ihrerseits, die mir besonders lieb waeren...

herzlichen Gruss, auch von meiner Frau

USA — Korrespondent: Nuernberger Nachrichten — Oberoesterreichische Nachrichten/Linz — Die Furcht
Mitglied: The International P.E.N. Club, Zentrum Deutscher Autoren im Auslaend
ARCHIV "DEUTSCHE GEGENWART"

ERNST JÜNGER

Sardinien

Wilflingen 24. 8. 61.
über Riedlingen

Liebe H. O. Paetel,

Ihr Brief trifft mich heute wieder
mit Freude. Es kenne ich noch meine
Vater. Ich glaube aber, dass Dr. des Coaches
sich mit Material bezieht. Ich meine es,
wenn Sie mich irgendwelche Lottoschei-
nen und die verschiedenen Aufträge
von „In Staatsebenen“ bringen.

Der Brief bezieht sich auf die
ding, dass ich die wichtigsten mitbringen
Joseph - Ceyrifer ihren eigenen Aufträgen
beziehen werden sollte.

Der Brief bezieht sich auf die Einzahlungen
der Zeichnung der Kirchenbauarbeiten. Ich
bedauere, dass ich es nicht billiger
machen.

Ich würde Ihnen sehr in Hilfe bringen
sein. Am besten können Sie mir
wieder mich beistehen. Ich würde Ihnen

ist in Willingen zum morgigen Abend
mit Frau v. Salomon aus Scherdingen. Das
Scherdingen inzwischen anzufahrt werden sie,
wenn es nicht zu spät ist.

Gelegentlich

Fr. Junges

Karl O. Paetel

68-43 Burns Street

Forest Hills, LI, NYC, USA

Tel: BO 3-2855

Datum: 19. Juni 61

Ernst Juenger
Wilflingen ueber Riedlingen
Wuerttbg.

Lieber Ernst Juenger ,

Haben Sie herzlichen Dank fuer Ihren Brief aus Sardinien. Da ich ja keine andere Adresse weiss, schreibe ich wieder nach Wilflingen.

Der Rowohlt Verlag moechte gern in die Monographie so viel 'Hintergrund'-Photos wie moeglich hineinnehmen : Bilder Ihrer Grosseltern und Eltern, Ihrer Frau und Ihrer Soehne z. B. Moeglichst das Gebirgshaus und die Leisniger Apotheke usw. Alle die andern Baendchen der Serie haben sowas, scheint es ...

Wuerden Sie wohl in der Lage sein, mir solche Dinge zu senden (der Verlag verguetet natuerlich die Herstellung von etwaigen Dubletten) ?

Baedker und des Coudres haben mir manches gegeben und ich habe selbst manches gehabt, - aber im ganzen erwartet der Verlegg ca. 100 Photos, von denen die 70 besten ausgesucht werden sollen. Spaetere Photos gibts eine ganze Anzahl, aber eben fruehere aus der Weimarzeit und vor allem die genannten ' Hintergrundbilder ' fehlen ...

Klett Verlag laesst mich voellig im Stich. Seit EINEM JAHR hat mir Dr. Maier in den " naechsten Tagen " immer wieder die Zusendung von den im Verlag befindlichen Bildern angekuendigt : NIX.

Lieber Ernst Juenger, bitte schluempfen Sie zuerst einmal ordentlich ueber die Importinenz meiner obigen Bitte - Sie koennen damit sowohl mich wie den Verlag meinen - , aber versuchen Sie doch dann bitte , wenn auch murrend , zu entsprechen. Schoenen Dank im voraus.

Ich komme naechstes Jahr wieder nach drueben und werde Sie natuerlich aufsuchen, wenn es Ihnen in Ihre Zeiteinteilung passen wird.

Mit allen guten Wuenschon fuer Ihre Reise und IHRE Arbeit

Ihr alter KOP

16. 4. 62.

Lieber H. O. Pachtel,

Für Ihre Hinweise herzlichen Dank
und alles Gute für Ihren Eltern
Joh - Pöffen Mann. Ich komme
gerade aus Ägypten zurück,
und finde Ihre über erdwe-
itene Monographie hier vor;
habe auch schon alles was
Sich darüber gehört. Hoffen-
lich sehen wir Sie bald in
Wilflingen - da Ihre Freunde

FÜR DIE UNS
ANLÄSSLICH UNSERER VERMÄHLUNG
ERWIESENEN AUFMERKSAMKEITEN
DANKEN WIR HERZLICH

ERNST UND LISELOTTE JÜNGER

WILFLINGEN ÜBER RIEDLINGEN
IM MÄRZ 1962

Karl O. Paetel

68-43 Burns Street
Forest Hills, LI, NYC, USA
Tel: BO 3-2855

Datum: 26. Oktober 63

Ernst Juenger

Redaktion BRQA
7941 Wiiflingen über Riedlingen
Wuerbtbg.

Lieber Ernst Juenger ,

Haben Sie recht herzlichen Dank fuer die Schrift zu FGJ's Geburtstag, die mit Dr. Kaun ueberbrachte.

Ich habe mich sehr gefreut, von Ihnen dabei zu hoeren.

Vor einiger Zeit habe ich Ihnen mal die bei Rowohlt herausgekommene BEAT-Anthologie zugehen lassen, in der ich auch Ihren Namen als Abschluss meiner Einleitung missbrauchte ... Haben Sie mal einen Blick hineingetan ? Mich hat diese Welt der 'outsider' irgendwie fasziniert. Es gibt ja doch so viele Formen des Innerlich- Nicht- Einfrierens.

Wir sind mit der ganzen Buecherburg ins Nebenhaus gezogen, wo jetzt an acht Waenden meine gedruckten Freunde stehen. Und meine beiden Katzen sind sehr froh, dass sie sozusagen jeder ein eigenes Zimmer haben : die eine 'wohnt' im Zimmer meiner Frau, die andere in meinem. Und im dritten begegnen sie sich des Abends.

Und irgendwie scheint - nach 20 Jahren sozusagen Wartezeit - mit dieser Umsiedlung etwas endgueltiges getan : das 'Altersheim' hat sich konstituiert.

Dieser Tage las ich noch einmal im "Weltstaat" und irgendwie schien mir, dass Kennedy und Chruschtschew auf das Endziel tastend hinzielen. Nicht aus Ideologie. Aus Notwendigkeit. Nicht aus Idealismus. Aus Realismus. Es wird wohl noch manche Rueckschlaege geben, viel Selbstbetrug und Betrugs absicht dem Andern gegenueber. Aber irgendwann wird die 'Eine Welt', die Wendell Willkie einst forderte, Realitaet werden, - wenn nicht einmal - im Grunde unbeabsichtigt - die Bombe durch Fehlschaltung explodiert. Ein fuer die Rolle Amerikas in dieser Entwicklung entscheidender Vorfeldkampf wird m. E. zur Zeit in dem Kampf um die 'Negerfrage' vorexerziert: die Einheit im Grossen schaffen kann doch wohl nur der, der sie im eigenen Haus herstellt...

Kennen Sie den Neger- Autor James Baldwin ? Es lohnt sich, ihn kennenzulernen: ein Sprecher einer 'Minderheit' wird zum Gewissen des Landes. Weil er letztlich nicht fuer die schwarzen Brueder, sondern fuer die Einheit in Freiheit spricht.

Sind eigentlich 'unsere' amerikanischen Probleme in der Substanz von denen verschieden, die den Europaern (Deutschen) gestellt sind ? Manchmal scheint mir, dass Deutsche ein wenig zu sehr die Weltprobleme unter 'deutschem' Gesichtspunkt betrachten (s. "Gespraechsfetzen", den Rundbrief, den ich auch Ihnen zusandte). Hoere ich mal von Ihnen ?

USA — Korrespondent: Nuernberger Nachrichten — Die Furche/Wien
Sueddeutscher Rundfunk/Stuttgart

Mitglied: The International P.E.N. Club, Zentrum Deutscher Autoren im Ausland
ARCHIV "DEUTSCHE GEGENWART"

Ich wuerde mich
sehr freuen.
Herzlichst Ihr

Wilflingen, 5.3.1964

Lieber K.O.Paetel,

Besten Dank für Ihren neuen Rundbrief, der heute gebracht wurde. Habe ihn schon gemustert und sehe, daß Sie immer noch "zwischen den Stühlen" sind und ich Sie also nach wie vor als Kollegen begrüßen darf.

Zu Ihrer Frage auf p. 5 : Ich hoffe, daß ich während Ihrer Stuttgarter Anwesenheit in Deutschland bin. Anlässlich der Beerdigung von Th.Heuß traf ich mit Dr. Kaun zusammen, der mir über seinen Besuch bei Ihnen in New York berichtete. Wir verabredeten, daß wir Ihnen, wenn Sie kommen, in den "Technischen Werken" einen Empfang geben. ~~Ich bitte~~ Ich bitte also rechtzeitig um Nachricht, da ich Sie ungern verfehlen würde. Ernst Klett und andere Freunde werden sich dann auch einstellen. Das besagt natürlich nicht, daß ich oder vielmehr wir Sie nicht auch in Wilflingen erwarten. Schön wäre es, wenn Sie Ihre Frau einmal mitbrächten.

Herzlich Ihr

Erika Tempel



10. Maerz 64

Ernst Juenger
Wilflingen ueber Riedlingen
Wuerttbg.

Lieber Ernst Juenger ,
Herzlichen Dank fuer Ihren so freundlichen Brief. Ich freue mich
sehr auf unser Wiedersehen.
In Stuttgart werde ich wahrscheinlch Mitte Mai sein. Ich hoffe,
dass Sie da im Lande sein werden ?
Ich schreibe natuerlich noch vorher.
Bis dahin alle guten Wuensche, auch von meiner Frau, die leider
nicht mitkommen wird : sie muss unsere Katzen hueten..!

herzlich : Ihr KOP

13. Nov. 64

Ernst Juenger
Wilflingen ueber Riedlingen
Wuerttbg.

Lieber Ernst Juenger ,

Dieser Tage wird Sie die letzte Folge meines Rundbriefs " Gespraechsfetzen " erreicht haben.

Ich habe eine Bitte, wuerden Sie wohl das Blaettchen durchlesen und mir dazu ein paar Worte schreiben, mit der Erlaubnis, sie im maechsten Rundbrief wiedergeben zu duerfen ?

Ich waere Ihnen ausserordentlich dankbar.

Wann kommen Sie endlich einmal nach hier ? Mit Ihrer Frau !
Das groteske Land ist wirklich der Beobachtung und Beachtung wert !

Ihnen und Ihrer Gattin sehr herzliche Gruesse :

Ihr alter KOP

Karl O. Paetel

68-49 Burns Street

Forest Hills 75, NYC, USA

Tel: BO 3-2855

Archiv "Deutsche Gegenwart"

Datum: Maerz 1965

Lieber Ernst Juenger,

Lassen Sie unter den vielen Prominenten-Telegrammen, die Sie zu Ihrem Ehrentag erreichen werden, auch ein paar Zeilen von mir sein.. Ich wuensche Ihnen von Herzen, dass Sie noch lange Jahre als Provokateur des Geietes die Unbeweglichen in diesem merkwuerdigen Deutschland-beunruhigen moegen - der Styttgarter Rundfunk wird am 27. ein paar Worte ketzerischer Huldigung von mir bringen - .

Ich sende Ihnen einen kleinen h"olzernen Don Quichotte aus Mexico zu, als Zeichen des Gedenkens : mag er zwischen den Sanduhren, Katzen und Eulen in Ihrer Bibliothek einen bescheidenen Platz finden.

Man wird Ihnen sicherlich kluegere Dinge ueber Ihren Platz im deutschen Literaturbetrieb anlaesslich Ihres &o. sagen : ich moechte nur sagen, dass ich in meiner Entwicklung Ske und Ihr Werk nicht missen moechte, nicht zuletzt da, wo das zweite mich zum Widerspruch anregte. Gratulieren moechte ich Ihnen zu Ihrer zweiten Lebensgefuehrtin : die organische Synthese zwischen Klugheit und Warmherzigkeit hat bei dem kurzen Zusammnsein in Stuttgart mein Herz im Sturm gewonnen //...

So wuensche ich Ihnen Beiden viele Jahres Gluecks , der gemeinsamen Arbeit und hoffe, weiterhin Ihr Freund bleiben zu duerfen .

Ueber den Ozean hinweg : A h o i !

Ihr alter KOP

USA -- Korrespondent: Nuernberger Nachrichten -- Die Furche/Wien
Mitarbeiter: Sueddeutscher Rundfunk/Stuttgart -- Westdeutscher Rundfunk/Koeln
Suedwestdeutscher Rundfunk/Baden-Baden
Mitglied: The International P.E.N. Club, Zentrum Deutscher Autoren im Ausland

Karl O. Paetel

68-49 Burns Street

Forest Hills 75, NYC, USA

Tel: BO 3-2855

Archiv "Deutsche Gegenwart"

Datum: ~~Februar 1966~~

Ernst Juenger
7941 Wilfingen ueber Riedlingen
Wuertbg.

Lieber Ernst Juenger ,

Dr. Kaun schrieb mir vor einiger Zeit , dass Sie grundsaeztlich bereit waeren, an einer in Aussicht genommenen Zusammenkunft meiner deutschen Freunde im Herbst dieses Jahres teilzunehmen : Ende August oder Anfang September, wahrscheinlich im alten Staedchen Miltenberg/ UFR.

Ich wuerde mich sehr freuen , koennten Sie und Ihre Gattin es moeglich machen, zu kommen.

Das Treffen soll auch ein paar ' Gespraechе ' einbeschliessen : d.h. man soll nicht nur gegenseitig auf die Schulter klopfen, sondern auch ernsthaft mit einander reden , neben ausgedehnten Rotwein- parties. Ich haette eine Bitte : wuerden Sie an diesem Wochende - es ist an ein Zusammensein von Freitag Abend bis Montag frueh gedacht - als Einleitung, zu einem solchen Gespraech zu uns sprechen ?

Das Thema bleibt Ihnen natuerlich voellig ueberlassen .

Es ist zwar noch viel Zeit vorhanden , Einzelheiten zu besprechen, aber man soll vielleicht doch fruehzeitig bestimmte Plaene Kontur annehmen lassen

Wuerden Sie - vorausgesetzt, dass es sich zeitlich ermoeglichen laesst - nicht nur mit Ihrer Gattin an dem Treffen teilnehmen und mit einem Vortrag dazu beitragen, dass es auch geistig einen gewissen Stil bekommt ?

Ich waere ausserordentlich froh, wenn Sie mir erst einmal eine grundsaeztliche Zusage geben wuerden.

Alle guten Wuensche fuer Sie und Ihre charmante Gattin

Ihr alter KOP

USA — Korrespondent: Nuernberger Nachrichten — Die Furche/Wien
Mitarbeiter: Sueddeutscher Rundfunk/Stuttgart — Westdeutscher Rundfunk/Koeln
Suedwestdeutscher Rundfunk/Baden-Baden
Mitglied: The International P.E.N. Club, Zentrum Deutscher Autoren im Ausland

Lieber Karl O. Paetel,

Wilflingen, 9.3.1966

Jünger,
Ernst

Für die freundliche Einladung zu Ihrer Geburtstagsfeier - denn darum handelt es sich doch, wenn ich Herrn Dr. Kaun recht verstanden habe - herzlichen Dank.

Ich werde gern mit meiner Frau kommen - vorausgesetzt allerdings, daß ich um die Zeit in Deutschland bin. Der Sohn meines Hauswirtes, Franz von Stauffenberg, lud mich nämlich in seine Farm ein - nach Angola.

Hoffentlich finde ich dann auch die Zeit zu einem kleinen Vortrag oder, falls sie nicht ausreicht, zur Lesung aus einem unveröffentlichten Text. Näheres würde ich dann mit Dr. Kaun verabreden.

Wir waren lange unterwegs und haben viele neue Länder gesehen. Das bringt allerdings auch die Feststellung mit, daß die Welt immer uniformer wird. Die neuen Welten sind noch nicht wirklich und die alte Welt ist nicht wirklich mehr. So fährt man im Halbdunkel ~~hin~~ umher.

Ich hoffe, daß Sie mit der Gesundheit zufrieden sind und ~~das~~ nicht zuviel Cigaretten ~~nicht~~ in Rauch aufgehen lassen. An Bord habe ich auch geraucht, um den Amerikanern Gesellschaft zu leisten, hab's aber jetzt wieder eingestellt. Auch meine Frau läßt Sie Beide grüßen.

Herzlich Ihr

Ernst Jünger

Wilflingen, 9. 3. 1966

Lieber Karl O. Paetel,

Für die freundliche Einladung zu Ihrer Geburtstagsfeier - denn darum handelt es sich doch, wenn ich Herrn Dr. Kaun recht verstanden habe - herzlichen Dank.

Ich werde gern mit meiner Frau kommen - vorausgesetzt allerdings, daß ich um die Zeit in Deutschland bin. Der Sohn meines Hauswirtes, Franz von Stauffenberg, lud mich nämlich in seine Farm ein - nach Angola.

Hoffentlich finde ich dann auch die Zeit zu einem kleinen Vortrag oder, falls sie nicht ausreicht, zur Lesung aus einem unveröffentlichten Text. Näheres würde ich dann mit Dr. Kaun verabreden.

Wir waren lange unterwegs und haben viele neue Länder gesehen. Das bringt allerdings auch die Feststellung mit, daß die Welt immer uniformer wird. Die neuen Welten sind noch nicht wirklich und die alte Welt ist nicht wirklich mehr. So fährt man im Halbdunkel ~~xxx~~ umher.

Ich hoffe, daß Sie mit der Gesundheit zufrieden sind und ~~das~~ nicht zuviel Cigaretten ~~nicht~~ in Rauch aufgehen lassen. An Bord habe ich auch geraucht, um den Amerikanern Gesellschaft zu leisten, hab's aber jetzt wieder eingestellt. Auch meine Frau läßt Sie Beide grüßen.

Herzlich Ihr



Der Zeit und ihrer Vielgestaltigkeit beginnt sich ein Blick zuzuwenden, der nicht nur hinter, sondern auch in den Masken die Substanz errät. Das Aufkeimen der Kulturmorphologie zu Beginn des Jahrhunderts weist darauf hin. Dieses Abheben Schicht um Schicht, von denen jede fasziniert und doch im letzten nicht befriedigt, als ob man unter dem Schutt stets von neuem zerstörter Städte das Troja des Dichters suchte, ist eines unserer großen Erlebnisse.

Verfeinerungen des Materialismus mußten dem vorangehen. Nicht jeder wird fündig, der hier Leben sucht. Der Sarkophag mit seinen Hüllen aus Stein, Holz, Metallen birgt auch nur eine Mumie. Doch daß da mehr ist, kündigt der Skarabäus an. Wenn er die Flügel regt, wird alles lebendig bis in den härtesten Stein.

Aus "Annäherungen"

deren Manuskript ich heute abgeschlossen habe

+

Mit herzlichem Dank für all die guten Wünsche und Gaben
zum 29. März 1970

Wilfingen, Pfingstsonntag 1970

Ernst Jünger
Ernst Jünger

Herrn

Karl O. Paetel
68-49 Burns Street
Forest Hills N.Y. 11375
U.S.A.

*Herzlichen Dank für
Ihre Gratulation im
den Leopoldo-Felber-
Treffpunkt sind Sie
wohlwollend.*

W. 8. 12. 1974

Liebe Frau Paetel,

Herzlichen Dank für die Nachrichten . Sie sind betrüblich; der arme K.O.Paetel muß viel leiden; seine vielen Freunde hören mit Kummer davon. Bitte von mir einen besonders herzlichen Gruß.

Hoffentlich bringt das Jahr 1975, zu dem ich Glück wünsche, nun Besserung. Dann aber keine Zigaretten mehr, und nur eine halbe Flasche Rotwein am Tag.

Mit herzlichen Wünschen Ihr



Bitte erzählen Sie ihm, daß Loose eine neues Buch geschrieben hat, in dem er auch die beiden mir gewidmeten Arbeiten K.O.Paetels zitiert,



ERNST JUNGER

7941 WILFLINGEN, 25. V. 25
über Riedlingen

Liebe, verehrte Frau Paetel,

Die Botschaft von Heimjans
Ihres lieben Vaters, meines alten
Freundes Karl O. Paetel hat mich,
obwohl seit langem erwartet, doch
sehr betrübt.

Nach Ihrem Rindschreiben dür-
fen wir wohl schließen, dass sein
Tod eine wahre Erlösung bedeutet
hat. Dabei müssen wir auch Ihren
gedanken, liebe Frau Paetel, die ihn
sinken viel Sorgen, Mühen und
Opfern bis zu dem Ende ge-
leitet.

Dass ich K. O. Paetel zu Danke

verpflichtet bin, wissen Sie wohl.

Ich bin in Vorbereitungen für
den Flug nach Ajaccio. Bei der Rück-
kehr finde ich vielleicht schon
den Bericht vor, den Sie den Fran-
den angekündigt.

In herzlicher Teilnahme

E. Langer

Jünger

16. Juli 1975

Herrn Ernst Juenger
7941 Wilflingen
W. Germany

Sehr verehrter Herr Ernst Juenger,

Vielen Dank fuer Ihre Kondolenz nach K.O.s Tod. Sie hat mich tief geruehrt.

Es wird Sie nun bald ein Rundschreiben ueber seine Gedenkfeier ueber Berlin erreichen.

Da ich Ihren Sekretaeer oder Archivar -- wer immer dieses Amt fuer Sie betreibt -- nicht kenne, seien Sie nicht boese, dass ich Sie selbst mit K.O.s Verfuegung behellige, dass jener Teil seiner Bibliothek und seines Archivs, der Ihre Buecher, Briefe, Zeitungsmaterial, etc. betrifft, nach seinem Wunsch im Ganzen erhalten bleiben soll.

Nun nehme ich an, dass in Deutschland bereits etwas dergleichen schon besteht, und erhielt auch kuerzlich die Nachricht, dass es zwei Archive gibt, die den Hauptteil Ihrer Werke betreuen. Die Namen der beiden Archive wurden mir auch kurz vor meiner Abfahrt bekanntgegeben. Aber sie stehen mir gegenwaertig, da ich bei meiner Familie zu einer sehr noetigen Erholung bin, nicht zur Verfuegung.

Wenn das besser waere, koennten wir das entsprechende Material, das ~~das~~ in den deutschen Archiven noch nicht erhalten ist (Briefe, Zeitungsausschnitte, etc.) entweder im Original oder perfekt vervielfaeltigt zur Verfuegung stellen; waehrend Duplikate diese Materialien und Ihre Buecher, etc. in der U.S.A. alle zusammen, so wie KO testamentarisch verfuegte, an eine der, wie mir mir scheint drei amerikanischen interessierten Universitaeten, dann zusammen vergeben werden koennten.

Ich habe einen Professor, Spezialist fuer Exilliteratur, ehemaliger Europaer, der sich mit der Aufloesung KOs Bibliothek entsprechend beschaeftigt, und sich mit diesen beiden deutschen Archiven, sowie mit den Universitaeten in den USA, die Ihr Interesse bereits angemeldet haben, in Verbindung setzen koennte, um die entsprechenden Ueberfuehrungen einzuleiten.

Entschuldigen Sie, dass ich Sie damit behellige. Aber, wie gesagt, wusste ich nicht, mitwem ich mich darueber in Verbindung zu setzen habe; und brauche doch Ihre persoenliche Zustimmung, um diese Dinge ins Rollen zu bringen.

Die Versendung werden keine grossen Schwierigkeiten bereiten- auch nicht materiell--da Sie mit der Uebereinstimmung des deutschen Konsulates und aehnlicher Institutionen betrieben werden.

Entschuldigen Sie nochmals, dass ich Sie mit diesen administrativen Sachen behelligen musste. Und nochmals vielen Dank fuer Ihren Brief.

Ihre ergebene,

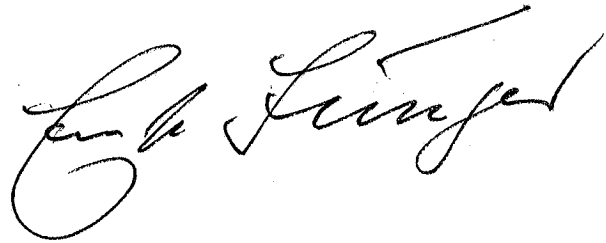
Elisabeth Paetel

Ernst Jünger

W., 17. 7. 1975

Liebe, verehrte Frau Paetel,

Herzlichen Dank für Ihre Nachrichten vom gestrigen Tag. Die Post aus New York kommt offenbar schneller als die aus Stuttgart hierher. Abschriften Ihres Briefes lasse ich einigen Archivaren und Sammlern zugehen. Falls sie nicht Originale erwerben könnten, wären Ihnen, glaube ich, auch Ablichtungen erwünscht. Mir selbst fehlt noch eine französische Übersetzung von einigen Seiten Oktav, herausgegeben von Morel - eine Übertragung der "Phosphor-Nacht". "La nuit de - - ?" Ich kenne den Titel nicht mehr genau. Sie bekommen also bald Nachricht von einigen meiner Korrespondenten. Bitte entschließen Sie sich nicht zu bald. Herzlich Ihr

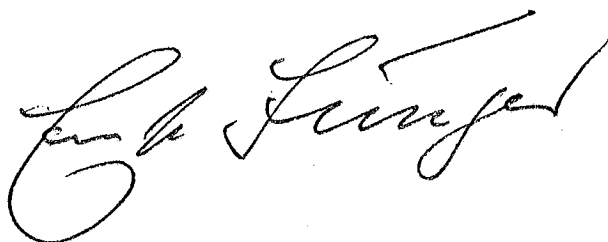
A handwritten signature in cursive script, reading "Ernst Jünger". The signature is written in dark ink and is positioned in the lower right quadrant of the page.

Ernst Jünger

W., 17. 7.1975

Liebe, verehrte Frau Paetel,

Herzlichen Dank für Ihre Nachrichten vom gestrigen Tag. Die Post aus New York kommt offenbar schneller als die aus Stuttgart hierher. Abschriften Ihres Briefes lasse ich einigen Archivaren und Sammlern zugehen. Falls sie nicht Originale erwerben könnten, wären Ihnen, glaube ich, auch Ablichtungen erwünscht. Mir selbst fehlt noch eine französische Übersetzung von einigen Seiten Oktav, herausgegeben von Morel - eine Übertragung der "Phosphor-Nacht". "La nuit de - - ?" Ich kenne den Titel nicht mehr genau. Sie bekommen also bald Nachricht von einigen meiner Korrespondenten. Bitte entschließen Sie sich nicht zu bald. Herzlich Ihr



11. August 1975

Sehr verehrter Herr Juenger,

Herzlichen Dank fuer Ihre rasche Antwort, die mich allerdings erst hier in Wien vor ein paar Tagen erreicht hat.

Wir haben aber alle Archivarbeit bis zum 1. September verschoben. Und werden selbstverstaendlich nichts mit Ihrem Material tun, ehe wir Nachricht von Ihren Korrespondenten haben.

Mit besten Gruessen

Ihre

16. Oktober 1975

Herrn
Ernst Juenger
Wilfingen

Sehr verehrter Herr Juenger,

vielen Dank fuer Ihre Antwort v. 17. Juli. Ich habe sie erst bei meiner Rueckkehr von Europa im Herbst hier gefunden. Inzwischen hatte ich an die beiden Archive geschrieben und die beiden Archive haben zurueck geschrieben. Ich habe die Adressen der Archive an Professor Spalek gegeben, der die Aufloesung der Bibliothek K.O.'s uebernommen hat. Er ist Spezialist in Exil Literatur und der Leiter des deutschen Departments for languages and literature in Albany University. Sie haben von zwei franzosischen Buechern geschrieben. Es wird sich erst herausstellen ob wir die haben. Ich fuerchte aber, dass sie in Frankreich geblieben sind.

Da die Bearbeitung der Bibliothek von dem Professor sehr methodisch gemacht wird und eine groessere Anzahl von Institutionen seine Spezial Archive haben will, wird es einige Zeit dauern bis das effektive Material, welches die beiden Archive nach voerheriger Korrespondenz effektiv erhalten werden. Ich hoffe das macht Ihnen nichts aus.

Mit besten Gruessen

Ihre sehr ergebene

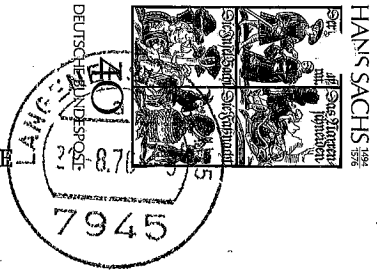
W., 20.8.76

Sehr geehrter Herr Dr. Krapp,

Es ist ein guter Gedanke, daß K.O.Paetel in der Heimat beigesetzt werden soll. Ich werde zur Zeit auf Reisen sein. Aber lassen Sie mich bitte vorher Näheres wissen, damit ich einen Gruß senden kann.

Mit guten Wünschen Ihr

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Carl Lenz', written in dark ink on a white background.



POSTKARTE

Herrn

Dr. Fritz Krapp

Friedrich - Ebert-Str. 19
6231 Schwalbach / Ts

ERNST JUNGER
7945 Wilflingen über Riedlingen